Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1890

130 (6.11.1890)

urn:nbn:de:gbv:45:1-671441

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. Nr. 5.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expedition von F. Büttner. Rastede: Herr Post-Expediteur Mönnich. Bremen: Herr C. Schlotte und W. Scheller.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 130. Oldenburg, Donnerstag, den 6. November. 1890.

Politische Rundschau.

— Der **Kaiser** empfing am Sonntag Mittag, nach der Rückkehr aus der Friedenskirche, im Neuen Palais bei Potsdam den Militär-Attaché bei der diesseitigen Gesandtschaft in München, Hauptmann v. Pritzelwitz, welcher darauf auch die Ehre hatte, zur kaiserlichen Tafel gezogen zu werden. Während der Nachmittags- und Abendstunden verblieben die kaiserlichen Majestäten im Neuen Palais. Zur Abendtafel waren keine Einladungen ergangen. Am Montag Vormittag arbeitete der Kaiser von 9 Uhr ab mit dem Chef des Civilcabinets Wirklichen Geheimen Rath Dr. v. Lucanus und daran anschließend um 10½ Uhr mit dem Cultusminister v. Goßler. Gegen 11½ Uhr begab sich der Kaiser vom Neuen Palais aus nach Jagdschloß Grunewald, um dort, zum ersten Male nach seiner Thronbesteigung, der Hubertusjagd beizuwohnen. Der Kaiser traf im offenen vierspännigen Wagen am Jagdschlosse Grunewald ein, woselbst die hohe Jagdgesellschaft bereits versammelt war. Nach eingenommenem Imbiß im Jagdschlosse nahm der Kaiser an der Hubertusjagd Theil. Nach Aufhebung der Jagd fuhr der Monarch nach Berlin und begab sich nach dem Reichskanzlerpalais, wo er eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler und dem Staatssecretär des Auswärtigen hatte. Am Abend begrüßte der Kaiser den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Griechenland im Palais der Kaiserin Friedrich, nahm demnächst auch dort den Thee ein und fuhr dann nach Potsdam zurück. Dienstag Vormittag begab sich der Kaiser nach dem Entenfang, um daselbst eine Jagd auf Fasanen abzuhalten. Auch der Kronprinz und die beiden nächstältesten kaiserlichen Prinzen hatten sich in Begleitung ihrer Gouverneure nach dem Entenfang begeben, um der Fasanenjagd zuzusehen.

— **Der Reichskanzler** hat Dienstag Abend Berlin verlassen und wird heute Mittwoch in München bleiben, um den Prinz-Regenten Luitpold seine Aufwartung zu machen und mit den dortigen leitenden Staatsmännern sich zu besprechen. Am Donnerstag fährt Herr von Caprivi über Verona nach Mailand, woselbst er im Hotel Cavour Wohnung nimmt und wo auch die Besprechungen mit Crispi abgehalten werden. Der Empfang durch König Humbert wird im nahen Schlosse Monza stattfinden.

— **Der Papst** soll seine letzte Encyklika außer den Souveränen auch dem Fürsten Bismarck übersandt haben. — Der Papst hat allen Anlaß, dem Fürsten Bismarck erkenntlich zu sein. Hatte ihn doch der Ex-Reichskanzler zum Schiedsrichter in der Carolinenfrage ernannt.

— Was geschieht, wenn die **preußische Steuerreform** auch unter Miquel scheitert? Diese Frage wird schon in den Zeitungen mehrfach besprochen und verschiedentlich beantwortet. Nach der einen Auffassung würde Herr Miquel dann seinen Posten verlieren, nach der anderen das Abgeordnetenhaus aufgelöst werden.

— Die Einstellung der am 1. v. M. eingetretenen **Einjährig-Freiwilligen** in die Compagnien soll in diesem Jahre bereits im künftigen Monat erfolgen. In der kurzen Zeit von zehn Wochen ist daher jetzt ein Ausbildungspensum zu erledigen, welches gegen das in früheren Jahren ein ganz bedeutendes genannt werden muß. Während es sonst lediglich darauf ankam, den Einjährigen bis zu dem Zeitpunkte der Vorstellung, welche der Einstellung in die Compagnie voraufgeht, die Elementarbegriffe des Drills beizubringen, müssen dieselben jetzt bis zu dem genannten Tage sowohl im Schießen wie im Felddienst eine gewisse Ausbildung erlangt haben. Dabei ist das Detail-Exercieren nicht aufgehoben, sondern nur in wenigen Punkten nach dem neuen Reglement vereinfacht. Schon vom künftigen Monat an werden die Einjährigen den practischen Dienst in der Compagnie mitthun, während die besondere Ausbildung für den Beruf der Reserve-Offiziere nebenhergeht. Da Mangel an Reserve-Offizieren herrscht, so ist die Bestimmung getroffen worden, möglichst viele Einjährig-Freiwillige zu solchen heranzubilden.

— Zu der **Spandauer Gewehrfabrik** werden auch Officiere der Artillerie und der Infanterie commandirt, welche sich eine gewisse Kenntniß in der Herstellung der Waffen aneignen sollen. Sie müssen bei ihren Truppentheilen späterhin in der Lage sein, die von den Büchsenmachern angefertigten Reparaturen an den Gewehren begutachten zu können und abzunehmen. Der Cursus dauert mehrere Monate.

— Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf betr. die **Einverleibung von Helgoland** in den preußischen Staat zugegangen. In der Begründung wird ausgeführt, daß in dieser Lösung die beste Erledigung der Frage zu suchen ist. Helgoland soll in den deutschen Zollverband vorläufig noch nicht eintreten. Dann heißt es wörtlich in der Begründung: „Die Insel bildet gleichsam einen vorgeschobenen Posten und wird für den Kriegs-Beobachtungs- und Kriegs-Signaldienst von besonderer Wichtigkeit sein, auch bietet sie den zum Vorpostendienst ausgesandten Fahrzeugen einen Schutz- und Stützpunkt. Ein Uebergang in Feindeshand könnte die Actionsfreiheit der Flotte deshalb wesentlich beeinträchtigen, weil die Insel dann dem Feinde sowohl für die Blokade, als für den Angriff auf die deutsche Nordseeküste sehr viele strategische Vortheile bieten würde. Es werden daher militärische Maßnahmen zum Schutze der Insel gegen feindlichen Handstreich zu treffen sein. Welche Ausdehnung diese Maßnahmen im Einzelnen nehmen werden, läßt sich noch nicht übersehen." Der Ein- und Ausfuhrverkehr der Insel ist auf 700,000—800,000 Mark im Jahre zu veranschlagen. Die Gesammteinnahmen beliefen sich 1889 auf 191,942.45 Mark. Ein Grundbuch wird auf Helgoland nicht geführt, die Bewohner sind ausnahmslos lutherisch, unter ihnen befinden sich zehn wirklich Arme.

— Eine **Ermäßigung der Zölle** für Weizen und Roggen von 5 Mk. auf 3½ Mk. wird nach Meldungen, die der „Hamb. Corr." aus zuverlässiger Quelle erfährt, bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich deutscherseits vorgeschlagen.

— **Zu den Zollverhandlungen mit Oesterreich.** Das Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft hat eine Eingabe an den Reichskanzler abgesandt, in welcher auf die schweren Schädigungen hingewiesen wird, welche Königsberg und die anderen Ostseestädte erleiden würden, falls eine beim Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn etwa dem österreichischen Getreide gewährte Ermäßigung des Eingangszolls dem russischen Getreide vorenthalten bliebe.

— **Luxemburg.** Die Kammer ist am Dienstag verfassungsmäßig durch eine Botschaft des Herzogs eröffnet worden, worin sich derselbe zur Uebernahme der Regentschaft bereit erklärt. Nachdem die Kammer die Einrichtung der Regentschaft beschlossen, erfolgt am Donnerstag die neue Eidesleistung des Herzogs. Nach den bisher getroffenen Bestimmungen werden der Herzog Adolf von Nassau und der Erbprinz Wilhelm in Begleitung des Adjutanten Grafen Metternich, des Kammerherrn Otto v. Dungern und des Finanzraths v. Dungern heute Mittwoch in Luxemburg eintreffen und nach seiner Ankunft die oberen Behörden empfangen. Die Bevölkerung trifft Vorbereitungen zu einem sympathischen Empfange; der Herzog aber hat den Wunsch geäußert, daß im Hinblick auf den ungünstigen Gesundheitszustand des Königs jegliche Ovationen unterbleiben mögen. Der Enthusiasmus der Bevölkerung wird sich aber schwer zurückhalten lassen. Der Herzog wird sich 3 Tage lang hier aufhalten. Am Donnerstag findet die Eidesleistung vor der Kammer und ein Festessen und tags darauf ein Empfang der anderen Behörden statt. Am Sonnabend erfolgt die Rückkehr des Herzogs nach Königstein, derselbe bleibt während der ganzen Dauer der Regentschaft außer Landes.

— Recht gemüthlich scheint es in **Holland** beim Eisenbahndienst herzugehen. Wie wir Amsterdamer Blättern entnehmen, wurde ein nach dort gerichteter Wagen mit Eilgütern aus Deutschland nach mehrtägigem Suchen auf einem einsamen Geleise in Rotterdam aufgefunden. Ein anderer „Eil"-Wagen, der von Deutschland nach Amsterdam bestimmt war, trieb sich herrenlos über eine Woche auf allen möglichen Strecken in Holland umher, und wäre vielleicht auch jetzt noch nicht am Reiseziel angelangt, wenn nicht „zufällig" der begleitende Frachtbrief in die Hände des Empfängers gelangt wäre.

Dänemark. Kopenhagen. Im hiesigen Linkenblatte „Politiken" veröffentlicht, wie wir bereits kurz mittheilten, der Gutsbesitzer B. Scavenius, ein Neffe des Cultusministers, einen Artikel über „Dänemark's Verhältniß zum Auslande", in welchem er zu dem Schlusse gelangt, daß Dänemark, um seine nationale Selbständigkeit zu bewahren, eine freundliche Neutralität gegenüber Deutschland zeigen und die Hauptstadt befestigen müsse, um im Kriegsfalle Front gegen Deutschlands Feinde machen zu können. Wir können uns, sagt er, weder auf Frankreich noch auf Rußland verlassen, wir können auch keine Hilfe von Schweden erwarten, und wir würden, wenn wir uns in einem Kriege mit Frankreich oder Rußland verbänden, von diesen Mächten verlassen werden und uns dann die Feindschaft Deutschlands zugezogen haben. Unsere Unabhängigkeit würde dann verloren sein. Man müsse Kopenhagen befestigen, nicht als eine Drohung gegen Deutschland, sondern in Deutschlands eigenem Interesse, um in einem eventuellen Kriege als sein Alliirter auftreten zu können.

— **Frankreich.** Zum ersten Male sind jetzt in der französischen Armee junge Besucher der katholischen Priesterseminare als Rekruten einberufen. Der Erzbischof von Paris hielt aus diesem Anlaß einen feierlichen Gottesdienst ab, in welchem er die Seminaristen aufforderte, ihrem Dienste pünktlich nachzukommen und streng an der Disciplin festzuhalten. Die Kirche werde jeder Zeit für sie und für die Armee beten, denn die Ehre Frankreichs liege ihr sehr am Herzen. — Diese Worte beweisen, daß das Verhältniß der französischen Republik zum Vatikan augenblicklich recht gut ist. — In Paris ist es trotz der Kammerverhandlungen sehr still. Von politischer Regsamkeit ist kaum etwas wahrzunehmen.

— **England.** Die Streitigkeiten zwischen Stanley und den Angehörigen des verstorbenen Majors Barttelot, den Stanley sehr abfällig beurtheilt, dauern noch fort. Wegen Stanley's gehässigen Auftretens nehmen fast alle Zeitungen gegen ihn Partei.

— **Petersburg.** Die „Neue Zeit" hebt in einem Artikel die besonders friedlichen politischen Auspicien der anbrechenden Wintersaison hervor und meint, in den Beziehungen der leitenden europäischen Mächte müsse das eingetreten sein, was die Franzosen „détente" nennen; alle seien darin einig, daß zu solcher Wendung der Ereignisse in erster Linie die Reisen des Kaisers Wilhelm beigetragen haben.

— **Nord-Amerika.** Eine geharnischte Rede gegen das neue nordamerikanische Zollgesetz hat der bekannte Deutsch-Amerikaner Karl Schurz in Boston gehalten. Er führte unter Anderem aus: „Das neue Gesetz sei der ungeheuerlichste Zolltarif, den je irgend ein Land gehabt. Lohnarbeiter, alle Menschen mit kleinem Einkommen werden finden, daß sie 15—25 Procent mehr ausgeben müßten zu ihrem Lebensunterhalt, eventuell sich um soviel einschränken müßten. Dies ganze Gesetz sehe aus wie ein ungeheuerer Bauernfang, dessen Opfer das amerikanische Volk geworden sei. Es sei lächerlich zu glauben, daß dieser Zolltarif auch nur zehn Jahre in Kraft bleiben könne. Er hoffe, daß die Zeit, in welcher das Volk nicht mehr nach der Pfeife der Demagogen tanze, nicht mehr fern sei. Niemals habe sich die Regierung in Washington dem Verlangen des Reichthumes so gebeugt,

Hierzu zwei Beilagen.

Landesbibliothek Oldenburg

wie gegenwärtig. Die Hauptsorge der amerikanischen Regierung bestehe jetzt darin, eine Menschenclasse zu befähigen, ihren Mitbürgern das Geld aus der Tasche zu nehmen und es in die eigene Tasche zu stecken. Früher war der Amerikaner der Hilfsdirtelbstmann, und das war sein Stolz. Jetzt stelle es sich immer mehr heraus, daß die Regierung ein großer Sack voll Beute für denjenigen sei, welcher es versteht, mit vollen Händen hineinzulangen. Die großen Industriellen hätten zur letzten Wahlagitation erhebliche Summen beigesteuert, und die Zollerhöhung sei nun die Belohnung dafür. Das ganze Gesetz sei ein Schandfleck für Amerika," so schloß der Redner.

— **West-Afrika.** Aus Deutsch-Damaraland wird gemeldet, daß dort ernstliche Kämpfe stattgefunden haben. Der Namaquahäuptling Witbooi hat die Damaras geschlagen. Ihr Häuptling Epias wurde im Kampfe getödtet. Die deutsche Schutztruppe soll keinen thätigen Theil an dem genannten Conflict genommen haben. Nach den letzten Nachrichten steht der Tod des obersten Häuptlings von Damaraland, Maharero, nicht über jedem Zweifel fest. — Es scheint in der That hohe Zeit zu sein, daß dem Treiben des Henrik Witbooi ein Ende gemacht wird.

Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, 5. November.

○ **Vom Hofe.** Nachdem die Großherzoglichen Herrschaften und Se. Hoh. Herzog Georg bereits am Sonnabend von Eutin hier eingetroffen sind, ist am Montag Abend mit dem fahrplanmäßigen Zuge auch das Ergroßherzogliche Paar zurückgekehrt. Dem Vernehmen nach ist im Befinden Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Erbgroßherzogin Besserung eingetreten. Seine Königliche Hoheit der Großherzog unternimmt heute per Equipage einen Ausflug nach Rastede. Die Rückkehr erfolgt etwa um 5½ Uhr Nachmittags. Die Abgeordneten des am Freitag zusammentretenden Landtages werden am Sonnabend Nachmittag zur Tafel gezogen.

— **Personalnachrichten.** Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht: mit dem 1. November d. J.: die Stationsassistenten Diedrichs und Hügel zu Stationsverwaltern und die provisorischen Stationsassistenten Röben, Harms und Meyer III zu Stationsassistenten zu ernennen. Für die Dauer des dem Oberamtsrichter Pancratz in Vechta und dem Oberamtsrichter Wallroth in Schwartau, zwecks Eintritt in den Landtag, ertheilten Urlaubs wird in Folge Auftrags ersterer durch den Amtsanwalt Gerichtsassessor Tenge in Vechta, letzterer durch den Amtsanwalt Gerichtsassessor Bothe in Eutin vertreten werden. — An Stelle des in den Ruhestand getretenen Amtshauptmanns, jetzigen Geheimen Regierungsraths Propping ist der Amtshauptmann Dr. Meyer zum juristischen Mitgliede der Commission zur Verkoppelung des in der Gemeinde Westerstede belegenen Hollweger Esches ernannt. — Es sind versetzt worden: Der Ober-Telegraphensecretair Wisbar von Oldenburg nach Bochum, der Postsecretair Sievert von Bernburg und der Telegraphensecretair Hasenbank von Kiel nach Oldenburg.

:|: **Anerkennung.** Dem jungen Dichter der „Stedinger," Herrn G. Ruseler, wurden in diesen Tagen Lorbeerkränze und Gratulationsschreiben in großer Menge zugesandt; R. wurde am Dienstag als Reservist entlassen.

:)(: **Vom Festausschuß des IV. deutschen Sängerbundesfestes in Wien** ist dem hiesigen Männergesangverein „Liederkranz" ein recht sinniges Andenken an das Fest übersandt worden. (Bekanntlich nahmen 6 Mitglieder des Liederkranzes an dem Wiener Sängerfest theil.) Es ist dies eine vergoldete Medaille (in der Größe eines Handtellers) an einer goldenen Schnur. Die Medaille ist an das Banner anzubringen. Der Verein besitzt bereits ein ähnliches Andenken, zwei Fahnenbänder zur Erinnerung an das Hamburger Sängerfest. Die von A. Scharff modellirte und in außerordentlich guter Prägung ausgeführte Medaille zeigt auf der Vorderseite in der Mitte das Wiener Wappen mit der Mauerkrone, umgeben von einem Lorbeer- und Eichenzweig und den Städtewappen von Dresden mit der Jahreszahl 1865, München 1875 und Hamburg 1882, der Orte, wo die ersten drei deutschen Sängerbundesfeste stattgefunden. Die Rückseite der Medaille zeigt uns die Polyhymnia, die in der rechten Hand einen Palmenzweig, in der linken die loorbeerumkränzte Lyra hält, an ihrer Seite erblicken wir rechts einen Engel mit dem Wappen von Wien, links ist das Datum des Festes, 15.—18. August, verzeichnet. Beide Gestalten sind schwebend über dem Festplatze, auf dem die große Sängerhalle zu erkennen ist, dargestellt. Im Hintergrunde erblicken wir rechts die Donau mit einem Dampfer und dahinter die Umrisse des Wienerwaldes mit dem Kahlenberg, links das Wahrzeichen der Stadt Wien, den Stephansthurm. Die Umschrift lautet: IV. ALLG. DEUTSCHES SÄNGERBUNDES-FEST IN WIEN 1890.

* **Jubiläumsfeier.** Am Donnerstag, den 6. d. M., wird zu Ehren der beiden Herren Locomotivführer Storch und Balsmann, die vor einigen Wochen ihr 25jähriges Führerjubiläum begingen, von deren Collegen in „Oppermann's Hotel" eine kleine Festlichkeit, bestehend in Aufführungen und Ball, veranstaltet werden.

* **„Fidelitas."** Aus den vielen Vereinen unserer Stadt tritt seit längerer Zeit besonders einer in die Oeffentlichkeit, indem derselbe durch Veranstaltung wirklich schöner Feste seinen Gästen und Mitgliedern genußreiche Stunden bereitet. Wir meinen den Club „Fidelitas", welcher größtentheils aus jungen Kaufleuten besteht, dem es aber auch gelungen ist, viele hier ansässige Bürgerfamilien für sich zu gewinnen. Am Donnerstag, den 13. d. Mts., veranstaltet der Verein in beiden Sälen des „Oldenburger Schützenhofs" einen Gesellschaftsabend mit Ball. Das Programm desselben, welches eine reiche und sorgfältige Auswahl an Musikpiècen, Gesang- und Declamationsstücken zeigt, läßt einen besonders genußreichen Abend erhoffen. Namentlich möchten wir noch auf die reizende kleine Posse „Ein Stündchen im Comptoir", welche zur Aufführung gelangt, hinweisen. Nach Beendigung der Vorträge folgt ein Ball. Bei dem vorzüglichen Arrangement des ganzen Vergnügens erscheint uns das Gelingen desselben vollkommen gesichert und wird hoffentlich ein zahlreicher Besuch das Unternehmen des strebsamen Vereins lohnen.

\+ **Baumbach-Rezitation.** Der von uns bereits neulich angezeigte Vortrag des Rezitators Herrn Emil Milan aus Köln findet nunmehr am Sonnabend, den 8. November, im Saale des Kasino statt. Herr Milan, vordem der Bühne als darstellender Künstler und Regisseur angehörig, wird hier „Zlatorog", eine slowenische Alpensage von Rudolf Baumbach, frei aus dem Gedächtniß vortragen. Ist es schon an sich ein Verdienst, die wundervolle Dichtung Baumbach's, der neben Scheffel sich den Ehrenplatz auf dem Parnassus erworben, auch weiteren Kreisen bekannt zu machen, so dürfen Freunde einer meisterlichen Deklamation um so mehr auf die Kunst des Herrn Milan aufmerksam gemacht werden, der es verstanden hat, sich in kurzer Zeit einen klangvollen Namen und den Ruf eines vollendeten Rezitators zu verschaffen. Ein uns vorliegender Bericht der „Kölnischen Zeitung", datirt vom 14. Novbr. v. J., schreibt darüber: „Was die Bedingungen angeht, welche Herr Milan für den Beruf des Rezitators mitbringt, so hat derselbe im Laufe kurzer Zeit stets wachsende Fortschritte gemacht, welche ihn befähigen, sich in die Reihe der tüchtigsten Vortragskünstler zu stellen. Sein von Natur klangvolles Organ hat durch sichtlich ernstliches Studium sich zu großer Macht und schöner Tonfärbung entwickelt; in der Artung der Baumbach'schen Romantik hat sich die Vortragende mit vollem Verständniß nicht nur, sondern auch mit lebendiger Empfindung eingelebt, welche ihn befähigen, den eigenthümlichen Farbenreiz, der dem „Zlatorog" besonders innewohnt, mit nachempfindender Einbildungskraft in wechselvollen Abstufungen wiederzugeben, ohne in die nur der antiken Tragödie eigene pathetische Deklamation oder in eine unangebrachte süßliche Lyrik zu verfallen. Es ist bestimmte, scharf umrissene Plastik in der Milan'schen Vortragsweise, die sich in dem ruhigen Fließen der epischen Schilderung und in der charakteristischen Stimmungsmalerei ebenso bewährt, wie in einer dramatischen Unterscheidung der handelnden Personen, die aber doch den Unterschied von der schauspielerischen Bühnenwirkung mit sicherer Beachtung der ästhetischen Bedingungen der Vortragskunst festhält."

\+ **Das Panorama international** in „Uchtmann's Hotel" führt dem Beschauer während dieser Woche Ansichten aus Oesterreich vor, und sind namentlich die Städteansichten von Ofen, Pest und Preßburg in Ungarn, Triest an der Adria, Linz in Oberösterreich, Prag in Böhmen höchst interessant.

() **Revision der jetzigen Steuergesetzgebung.** Im Kreise der oldenburgischen Eingesessenen macht sich seit einiger Zeit eine Agitation bemerkbar zum Zweck einer Reform der jetzigen Steuergesetzung. Man glaubt eine gründliche Beseitigung der jetzt bestehenden Mißstände nur durch eine „Selbsteinschätzung" abgeholfen zu sehen. Schon im vorigen ordentlichen Landtage brachte Herr Bankdirector Thorade einen Antrag ein, welcher lautete: „Der Landtag ersucht die Staatsregierung, eine baldige Revision des Einkommensteuergesetzes im Sinne der Entlastung der geringeren und der entsprechend höheren Belastung der größeren Einkommen einzuleiten." Dieser Antrag wurde mit 26 gegen 6 Stimmen angenommen. An der diesbezüglichen Debatte betheiligten sich auch die Herren Reg.-Commissar Buchholtz, Abg. Ahlhorn, Meyer, Tantzen, Schultze und Quatmann. Man ist deshalb gespannt darauf, ob dem jetzigen Landtage eine hierauf bezügliche Vorlage vom Staatsministerium zugehen wird, wenn nicht, so werden sich die Anhänger wegen einer Reform im Sinne der „Selbsteinschätzung" zusammenthun und eine Petition an den Landtag gelangen lassen. Man hofft, wie die Fühlung ist, auf eine bedeutende Anzahl von Unterschriften.

:|: **Besitzwechsel.** Der Vorstand der Idioten-Anstalt kaufte den in der Nähe von Oldenburg belegenen „Eichenhof" zu dem Preise von 9900 ℳ. Die Idiotenanstalt wurde bekanntlich im „Eichenhof" begründet und das dortige Wohnhaus auf Kosten der Anstalt durch Umbauten und Reparaturen bedeutend verbessert. Auch nach dem Fortzuge der Pflegling nach dem neuen Anstaltsgebäude behielt die Anstal den „Eichenhof" in Pacht, weil die alten Pachtjahr noch nicht abgelaufen waren. Nun ist man zum Kauf des „Eichenhofes" geschritten, um sich desselben für etwaige Zwecke zu versichern; bis zur eigenen Benutzung wird das Besitzthum verpachtet bleiben.

— Bei der **Ziehung der Oldenburger 40 Thaler-Loose** sind folgende Prämien ausgelo worden: 30,000 Mk. Nr. 114,870, 1500 Mk. Nr. 79,928 je 600 Mk. Nr. 19,654 37,532 59,108, je 300 Mk Nr. 3530 38,218 77,368 94,542 115,788. je 180 Mk Nr. 1526 13,423 24,956 37,247 42,295 43,95 49,002 91,103 103,371 116,225.

○ Dem heutigen **Vieh- und Pferdemark** waren 82 alte Pferde und 6 Saugfüllen, zusammen 88 Stück, und 365 Stück Hornvieh zugeführt. De Handel mit Pferden war flau, mit Hornvieh gut.

:|: **Landwirthschafts-Gesellschaft.** Die Abtheilung „Osten der Landgemeinde Oldenburg" hielt am Montag, den 4. d. Mts., ihre Versammlung im „Ohmsteder Kruge" ab. Aus den Verhandlungen heben wir Folgendes hervor: 1. Deutsche landwirthschaftliche Ausstellung in Bremen 1891 betr. wurde beschlossen, diese Ausstellung mit geeigneten Thieren seitens der Abtheilung zu beschicken, und demgemäß wurde eine Commission von 5 Mitgliedern gewählt, zwecks Agitation für die Sache und Auswahl der Thiere. Diese Commission besteht aus den Herren August Hanken-Ohmstede Johann Hilbers-Etzhorn, Otto Willers-Oldenburg, Georg Köster-Ofen und Johann Wilken-Wehnen. — 2. Vortrag des Herrn W. Albers-Oldenburg über die Stellung der Volksschule zur Landwirthschaft. Dieser Vortrag rief eine lebhafte Debatte hervor und es wurde beschlossen, die Redaction des Landwirthschaftsblattes zu ersuchen, denselben in ihrem Blatte abzudrucken, sowie den Centralvorstand zu veranlassen, nach Erscheinen des Vortrags im Landwirthschaftsblatte denselben den einzelnen Abtheilungen zur Besprechung vorzulegen. — 3. Die nächste Versammlung wurde auf den 15. Decbr. in Ofen angesetzt und wurde beschlossen, daß der Vorstand den alsdann neu eingetretenen Herrn Generalsecretär Dr. Rodewald zum Besuche der Versammlung einzuladen und um Haltung eines Vortrages zu bitten habe. — 4. Herr Lehrer Meier-Ohmstede machte darauf aufmerksam, daß sich gerade augenblicklich die den Obstbäumen so sehr schädlichen Forstspanner und Rüsselkäfer in so großer Menge einstellten und ihre Eier in den bereits im kleinen vorhandenen Blüthenknospen absetzen, wodurch die nächstjährige Obsternte in Frage gestellt werde. Redner empfahl behufs Vertilgung des Forstspanners das feste Umlegen von betheerten Papierstreifen um die Stämme; zur Vertilgung des Rüsselkäfers das Reinigen des Stammes durch Abschaben desselben und dann das Bestreichen des Stammes mit Kalk. Von anderer Seite wurde mitgetheilt, daß in der nördlichen Vorstadt, namentlich in den Gärten an der Nadorsterstraße, die Blutlaus, welche ein Feind des Apfelbaumes ist, seit längerer Zeit in so großer Menge auftrete, daß die Eigenthümer gesonnen seien, da man kein Mittel zur Vertilgung dieses Thieres kenne und die Frucht der betr. Bäume gänzlich zerstört werde, diese Bäume sämmtlich umzuschlagen und statt derselben Birnbäume zu pflanzen. Herr Meier stellte in Aussicht, ein Mittel gegen dieses schädliche Thier in Erfahrung zu bringen und es dann dem Vereine bekannt zu geben.

X. **Edewecht.** 2. November. (Landwirthschaftliche Versammlung.) Die heute hier abgehaltene Versammlung der Abtheilung Ammerland war besonders interessant durch den Abschiedsvortrag des Herrn Generalsecretair Dr. Poppe, demzufolge dieselbe auch sehr zahlreich besucht war. Da sich das Erscheinen des Herrn Generalsecretairs verspätete, wurden zunächst verschiedene Tagesfragen erledigt. Nachdem das Protokoll der vorigen Versammlung ohne Debatte beigelegt war, theilte der Vorsitzende mit, daß an Stelle des scheidenden Herrn Dr. Poppe Herr Dr. Rodewald aus Halle trete. Zunächst wurde über die Beschickung der nächstjährigen landwirthschaftlichen Ausstellung in Bremen gesprochen. Damit nur bestes Vieh ausgestellt wird, müssen die Aussteller vollkommen schadlos gehalten werden, was durch Beiträge der Staatsregierung, der Landwirthschaftlichen Gesellschaft und durch Aufbringungen der betr. Abtheilung (des Amtes) ermöglicht wird. Die Abtheilung Ammerland gedenkt für den Zweck im nächsten Frühjahre ein Wettrennen zu veranstalten. Für den denkbar besten Zustand der ausgestellten Stücke müssen die Aussteller selbst sorgen, durch gute Fütterung und Pflege und rechtzeitige Deckung derselben. Ueber den armen Spat wurde am Sonntag der Stab gebrochen. Durch Beschluß der Majorität sollen Maßregeln zur Vertilgung des frechen Diebes — ist er denn wirklich so schlimm? — getroffen werden. (Kopfpreise.) Bei Gelegenheit der Eberköhrungsfrage wurden Raisonnements über die Ammerländische Schweinezucht geliefert. Die heimische Schweinezucht muß durch Züchtung vorzüglicher Vater- und Mutterthiere eine möglichst feinknochige Rasse, die auch als beste Waare bezahlt wird, zu erzielen suchen. Die hiesigen Bodenverhältnisse werden noch nicht gehörig ausgenutzt. Namentlich muß der Pflege des Schweines mehr Beachtung geschenkt werden, wobei keineswegs der

Landesbibliothek Oldenburg

Satz, daß sich das Schwein im Dreck am wohlsten fühlt, maßgebend sein darf — im Gegentheil sollte man mehr Sorge tragen für gute Stallungen und Laufplätze. Der größte Mangel der hiesigen Zucht besteht aber wohl darin, daß zu wenig Gewicht auf die Erhaltung guter Zuchtthiere gelegt wird, wohin hauptsächlich die frühe Abschlachtung der Mutterfauen gehört. Zucht, das ist die Hauptsache! — besonders hervorgehoben von Herrn Dr. Poppe. — Nun folgte der Vortrag des Herrn Generalsecretairs über „Haide- und Moorkultur." Wir erhielten einen Einblick in die Werkstatt der landwirthschaftlichen Wissenschaft, der es jetzt schon möglich ist, jeglichen Boden in Kultur zu setzen, wenn auch nicht mit gleicher Rentabilität. Die technischen Punkte bei der Haide- und Moorkultur sind: Entwässerung, Entsäuerung, Planirung (Ebnung), zweckmäßige Düngung und richtige Bestellung. Durch die Entwässerung werden Licht und Wärme zugelassen, infolgedessen auch bessere Pflanzen gedeihen. Der Boden kommt mehr mit dem Sauerstoff der Luft in Berührung, wodurch die rohen Stoffe besser zersetzt werden können, also eine Reinigung herbeigeführt wird. Der so vorbereitete Boden muß zwecks der Bestellung geebnet werden, damit ein gleichmäßiges Aufgehen und Wachsen ermöglicht wird. Durch eine zweckmäßige Düngung werden jetzt diejenigen Stoffe im Boden aufgebaut, die das Wachsthum der Pflanzen im Boden fördern. Das Hauptdüngungsmittel ist unter allen Umständen Kalk, wozu meist Kainit (Kali) und Thomasmehl (Phosphorsäure) treten, in letzter Linie wendet man auch Chilisalpeter (Stickstoff) an. Bei der Bestellung muß zunächst auf diejenigen Pflanzen gesehen werden, die weniger wählerisch bei ihrer Ernährung sind, sondern auch die rohen Nährstoffe des Bodens in Lösung bringen, und denselben dadurch entsäuern. Als solche sind zu nennen Lupine, Kartoffel und Hafer. Redner behandelte nun in längerer Auseinandersetzung die verschiedenen Bodenarten in Bezug auf das Pflanzenwachsthum. Die Sandhaide ist weniger für den Ackerbau geeignet, als für Forstcultur. Der feste Haidboden muß zunächst gelockert werden, indem er umgebrochen wird, am besten mittelst Dampfpfluges. Dann sorgt man für Anlegung eines gemischten Bestandes, dem der Raupenfraß weniger schadet. Die Lehmhaide dagegen giebt nach rationeller Bearbeitung einen guten Ackerboden, auf dem Weizen sogar gut gedeiht (Münsterland). Die Haide muß zunächst abgeplaggt und gelockert, dann drainirt werden, damit Luft, Licht und Wärme Einfluß haben. Dann baut man nach zweckmäßiger Düngung mit Kalk oder Thomasschlacke Hafer, Lupinen oder Spergel, worauf nach Unterpflügung derselben guter Weizenboden gewonnen wird. Zur Stickstoffansammlung kann man auch etwas Chilisalpeter anwenden. Für den humosen Sandboden ist zunächst Begrüppung nothwendig. Nach dem er im Herbste durchgepflügt worden, baut man bei Düngung mit Kalk, Thomasschlacke und Kainit als Erstlingsfrucht am vortheilhaftesten Kartoffeln oder Hafer. Bei der Cultivirung des Moorbodens ist Entwässerung die Hauptsache. Für den Acker muß man den Wasserspiegel auf 60 cm bis 1 m, für Wiesen auf 40 bis 60 cm senken. 4 bis 6 Centner Kainit und 3 bis 4 Centner Thomasschlacke pro 25 a (3 Scheffelsaat) lassen Kartoffeln und Hafer auf Hoch- und Wiesenmoor als Erstlingsfrucht gut gedeihen. Beim Wiesenmoor wird das Saatbett durch eine 2 bis 5 cm hohe Erd- oder Sandschicht hergestellt. — Der Redner mußte am Schlusse seines Vortrages auf Anregung des Vorsitzenden noch manche Frage der Anwesenden beantworten; die fachmännischen Belehrungen sind gewiß jedem willkommen gewesen. Die Versammlung schloß mit einem Hoch auf Herrn Dr. Poppe, der unserer Landwirthschaftsgesellschaft fernerhin seine Aufmerksamkeit schenken möge.

Westerscheps. Hier brannte am Sonnabend Abend gegen 8 Uhr das von dem Heuermann Hermann Martens bewohnte Haus vollständig nieder. Das Feuer griff so rasch um sich, daß das meiste Eingut, sowie 1 Kalb und 1 Ziege ebenfalls von den Flammen verzehrt wurden. M. hatte glücklicherweise versichert. Wie das Feuer entstanden ist, weiß man nicht. (Nachbarn meinen, daß das Haus durch Blitzschlag (?) entzündet worden sei. (Ammerl.)

Westerstede, 3. Nov. Auf dem heute Vormittag hier abgehaltenen Viehmarkte standen etwa 800 Stück Hornvieh zum Verkaufe. Vieles Vieh wurde schon verkauft, ehe es den Markthamm erreicht hatte. Da viele fremde Händler — sogar von sehr weit her — erschienen waren, entwickelte sich bald ein recht flotter Handel. Am meisten begehrt wurden frühmilche Quenen und Kühe, sowie gute Ochsen; Preise flott. Einige Händler aus Leipzig kauften allein etwa 30 Stück Ochsen, die von Apen aus per Bahn an ihren Bestimmungsort befördert wurden. — Auf dem Krammarkte sind ca. 70 Buden und Stände aufgestellt. Schaubuden sind heuer gar nicht vorhanden. — Marktbesucher aus dem benachbarten ostfriesischen Kirchspiel Uplengen erzählten hier heute, daß vor kurzem ein etwa 10—12jähriger Knabe aus Großsander einen kleinen 4jährigen Knaben umgebracht und darauf die Leiche in einen Graben geworfen und mit Plaggen zugedeckt hätte. Ob diese grausige Geschichte auf Wahrheit beruht, wird sich hoffentlich bald herausstellen. (Ammerl.)

]:[**Aus der Gemeinde Bockhorn.** Ein großes Hinderniß für den Landmann ist jetzt das schlechte Wetter, denn auf dem Acker ist fast nichts anzufangen. Die Kartoffeln, die stellenweise noch nicht ausgenommen sind, werden schlecht und ebenso ergeht es den Runkelrüben. Die letzteren sind sehr gut ausgefallen, Runkelrüben von 12—13 Pfund sind keine Seltenheit. Auch die Steckrüben sind gut gerathen. Einige Landleute, die eine größere Menge Steckrüben gepflanzt haben, lassen das Laub derselben schneiden und salzen es mit Viehsalz ein, um für den Winter ein nahrhaftes Grünviehfutter zu haben. Unsere Landleute sind im ganzen mit ihrer Ernte wohl zufrieden. Schlimmer daran sind die sogenannten kleinen Leute, die Arbeiter. Bei diesem Wetter kann nichts verdient werden und auch wirft die Schweinezucht in diesem Jahre nichts ab, denn die Schweine sind jetzt ganz billig und die Futterpreise sehr hoch. Dazu sind die Preise der Nahrungsmittel auch hoch, die Bäcker haben den Preis für ein zehnpfündiges Brod von 75 ₰ auf 80 ₰ erhöht.

§ **Jever,** 4. Nov. Der heutige Vieh- und Krammarkt, Martini- oder Brüllmarkt, ist der letzte unserer diesjährigen großen Märkte, es folgen nur noch ein paar unbedeutende. Altem Herkommen gemäß wurde auch der heutige Markt von den Landbewohnern stark besucht, und namentlich ist es das „Jungvolk" (daher Brüllmarkt), welches sich zur Zeit des herbstlichen Dienstbotenwechsels seinen Antheil an den sog. Marktfreuden sichert. Wer gern tanzt, dem ist leicht gefidelt, und so ist denn heute hier fast kein Tanzboden, der nicht von aufmunternder Musik und fröhlichem Gejauchze widerhallt. Hin und wieder zwar stört das buntbewegte Treiben ein schriller Mißton, drohend erheben sich die arbeitgewohnten Fäuste und das Ewig-Weibliche, das fast ausschließlich den Gegenstand der Meinungsverschiedenheiten bildet, kreischt voller Entsetzen auf — aber dröhnender wie zuvor erklingen Viola, Baß und Geigen und lustig wirbeln die Paare aufs Neue dahin. Solche Störungen sind hier zu Lande jedoch nicht an der Tagesordnung und sehr selten nehmen sie einen bösartigen Ausgang. — Der Viehmarkt war mit Kühen, Ochsen 2c. ziemlich stark beschickt, es wurden 702 Stück gezählt. Händler waren heute nur wenig anwesend und es entwickelte sich daher kein lebhaftes Geschäft. In Schafen und Schweinen wurde dagegen ein großer Umsatz erzielt, beide Viehgattungen waren auch zahlreich vertreten: 283 Schafe und circa 400 Schweine. Die Preise sind etwas niedriger wie vor einigen Monaten. — Auf dem Gemüsemarkte fand man große Quantitäten Buskohl, Kartoffeln und Steckrüben; Kohl bedang 4—7 Mk. pro 100 Kopf, Kartoffeln kosteten 1,25 Mk. pro 25 Liter und Steckrüben 3 Mk. pro 100 Stück.

Jever, 3. Nov. Der vom vaterländ. Frauenverein errichtete Bazar im Jeverschen Concerthause zum Besten eines Diakonissenheims erfreute sich dem „Gem." zufolge an den drei Tagen eines regen Besuches. Der erste Abend, Freitag, brachte eine Einnahme von annähernd 1300 Mk., desgleichen der letzte Tag, Sonntag, wo namentlich mit dem Extrazug aus dem nördlichen Jeverlande viele Besucher eintrafen. Es ist nach ungefährer Schätzung die Einnahme auf 2500 Mk. veranschlagt — gewiß ein Zeichen, daß das Interesse des Publikums für einen so edlen Zweck Anerkennung findet.

Jever, 5. Nov. Der Aalfang ist in unsern Tiefen in der letzten Zeit sehr ergiebig gewesen. Es haben einige Pächter an den drei letzten Morgen in jeder Fuke etwa 25—35 Pfund Aal gefangen und das Pfund mit 35 Pfg. verkauft, für die geringe Mühe ein brillantes Geschäft. Heute wurden hier die ersten Neuharlingsieler Schellfische, welche seit Beginn des Herbstfischfanges gefangen sind, feilgeboten. Dieselben kosten pro Stück 60—80 Pfg. (G.)

§ **Sengwarden,** 4. Novbr. Das hier im Orte belegene Landgut der Erben des weil. Hausmanns E. A. F. Janßen wurde im gestrigen Termine für 56,050 Mark an den Getreidehändler G. E. Ahrens hieselbst verkauft, vorbehaltlich obervormundschaftlicher Genehmigung. Das Land ist 28 ha 49 ar 16 qm groß und der Preis daher ein verhältnißmäßig niedriger zu nennen.

***Apen.** Sonnabend, den 8. d. Mts., Vormittags um 9 Uhr, wird beim Gastwirth Bremer'schen Hause hier wieder eine Stier- und Eberköhrung abgehalten.

△ **Voslap.** Vom 30. auf den 31. v. Mts., Nachts 1½ Uhr, sank das mit 27,000 Mauersteinen beladene Fahrzeug des Capitain Offermann aus Westfstade zwischen Voslap und Inhausersiel bei einem 3 Fahmen tiefen Wasserstande, die Mannschaft rettete sich mit dem Boot nach Inhausersiel, die Ladung, welche nach Wilhelmshaven bestimmt gewesen, war leider nicht versichert und somit hat der Schiffer einen herben Verlust von 600 Mk. zu beklagen.

Vechta. Die in Nr. 122 der „Nachr." enthaltene Meldung unseres Correspondenten über die Rolfs'sche Brauerei beruht, wie uns vom Besitzer derselben mitgetheilt wird, auf einem Irrthum. Herr G. Rolfs hat überhaupt nicht die Absicht gehabt die Brauerei zu verkaufen.

***Langwarden,** 1. Nov. Heute Morgen wurde das von Fr. Gröning bewohnte Köterhaus in Burmeide ein Raub der Flammen. Fast sämmtliches Eingut ist verbrannt. Der Abgebrannte war bei der Elberfelder Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert. Die Entstehung des Feuers ist nicht aufgeklärt. Dieses ist schon seit Kurzem der vierte Brand wieder in Butjadingen. Als Nachspiel des Brandes ist zwischen verschiedenen Personen, welche Aufsicht zu führen hatten, eine große Keilerei in Scene gesetzt worden.

// **Stad- und Butjadingerland.** Die Canalbauten werden demnächst beginnen; für die Ausschachtung sind pro Cubikmeter 50 ₰ gefordert worden und man hat sich mit einigen Annehmern in Verbindung gesetzt. Es herrscht augenblicklich großer Mangel an technischen Beamten, bei der Wesercorrection wurden schon annähernd 400 Mk. pro Monat bezahlt. — Herr Ingenieur Captain zu Nordenham soll von einem Consortium in Brasilien gewonnen sein, um die Anlage eines Hafens zu leiten. An Gehalt sind ihm 17,000 Mk. jährlich versprochen. — Welch' hohe Pacht augenblicklich eine Landstelle bringt, zeigt die Verpachtung der zu Blexersande belegenen Besitzung des Herrn Friedrich Geil, welche von Herrn Addicks aus dem Kirchspiel Rodenkirchen pro ½ Hectar zu 75,50 Mk. übernommen wurde.

Cloppenburg, 4. Nov. Die hiesige Ackerbau- und höhere Bürgerschule wird in diesem Wintersemester von 28 Ackerbau- und 16 Bürgerschülern (44) besucht. Aus dem Altoldenburgerlande haben sich 8 Schüler eingefunden.

Friesoythe, 1. Novbr. Einem etwas zudringlichen Gaste haben zwei Mädchen in einer hiesigen Wirthschaft eine gute Lection gegeben. Mit Ofenputzen beschäftigt, haben sie ihre Bürsten an dem Störer ihrer Arbeit versucht und das Wichsgeschäft so ausgezeichnet besorgt, daß der erschrockene Gast mit dem Ofen um die Wette glänzen konnte. Zum Gaudium Aller mußte er als ein Othello in neuester Auflage die Wirthsstube verlassen. (V. Z.)

Aus dem Reiche.

Münster (Westf.), 4. Novbr. Der Schnellzug Münster-Hamm stieß gestern Abend bei Rinkerode auf einen Güterzug. Ein Bremser und mehrere Reisende wurden verletzt, 9 Wagen des Güterzuges zertrümmert. Das Unglück entstand durch falsche Weichenstellung.

Bremen, 4. Novbr. Vom General-Feldmarschall Grafen Moltke ist dem Präsidenten des bremischen Senats folgendes Antwortschreiben zugegangen: Hochgeehrter Herr Präsident, wollen Euer Hochwohlgeboren meinen verbindlichsten Dank entgegennehmen für die liebenswürdigen Worte, mit denen Sie mich zu meinem Geburtstag begrüßt haben. Die kostbare Spende edlen Weines aus dem weit berühmten Rathskeller der Stadt Bremen ist richtig in meine Hände gelangt und wenn ich auch für diese Aufmerksamkeit meinen Dank sage, so geschieht es mit der Versicherung, daß der erste Trunk dem Wohle der Stadt gelten soll, die mich nicht bloß als Bürger bei sich aufgenommen hat, sondern mich auch erquickt mit dem Besten, was die Sonne in unserm deutschen Vaterlande erzeugt hat. Mit ausgezeichneter Hochachtung sehr ergebenst Gr. Moltke, Feldmarschall. Berlin, 29. Octbr. 1890.

Hamburg, 31. October. Zur Gründung einer Actienbrauerei in Friedrichsruh auf der Besitzung des Fürsten Bismarck hat ein Hamburger Consortium, unter Führung der Kaufleute Rump und Schabert, die Genehmigung erhalten. Die Vermittlung erfolgte durch den Oberförster Lange in Friedrichsruh, welcher auch an dem Unternehmen betheiligt ist. Der Fürst hat dem Consortium ein Areal von 3 Hectaren auf 50 Jahre gegen 3000 Mk. jährlich verpachtet. Das Grundcapital wird auf 600,000 Mk. angegeben.

:)(: Kunst-Ausstellung im Augusteum.

Unter den ausgestellten Gemälden bildet ein größeres Bild von G. Bürklein, München, „Seeschlacht bei Lissa", den Hauptanziehungspunkt. Die „Allgemeine Wiener Kunst-Chronik" schreibt über dieses Schlachtenbild folgendes: Links, im Vordergrunde, hat der italienische „Palestro" Stellung erhalten, welcher vom rückwärts liegenden österreichischen Panzerschiff „Drache" in Brand geschossen ist. Auf Deck des „Palestro" spielt sich eine Verzweiflungsscene ab. Einzelne stürzen sich ins Wasser, Andere versuchen das Rettungsboot freizumachen 2c., Alle aber scheinen der Besonnenheit beraubt. Im Mittelgrunde ist dargestellt, wie „Ferdinand Max" (an dessen Bord Admiral Tegethoff sich befindet) die italienische Panzer-Fregatte „Re d'Italia" in den Grund bohrt. Das österreichische Linienschiff „Kaiser" im rechten Vordergrund hat Bugspriet, Vordermast und Rauchfang verloren und befindet sich im Kampfe mit den italienischen Panzerschiffen „Affondatore" und „Varese". Das Meer ist nur leicht bewegt; vorn schwimmen einige Leichen und mit dem Tode ringende Krieger. Die ganze Darstellung ist streng geschichtlich, und die strategische Situation tritt selbst dem Laien klar vor Augen. Bürklein hat für dieses Gemälde sorgfältige Studien an Ort und Stelle gemacht. Das Bild wurde mit der herzoglich baierischen goldenen Medaille

Landesbibliothek Oldenburg

ausgezeichnet. Der Preis des Gemäldes ist 20,000 ℳ. Das andere ausgestellte Gemälde von Bürklein, „Unfall beim Schlittenrennen in München“, ist lebendig und mit richtiger Beobachtung gemalt. Die einzelnen Figuren treten plastisch und wirkungsvoll hervor. H. Schilking ist mit einem Gemälde, „Klosterruine Hude“, vertreten, eine stimmungsvolle Winterlandschaft, die durch die Beleuchtung besonders schön und fesselnd ist. Aus der großherzoglichen Privatsammlung bemerkten wir mehrere werthvolle Stiche, darunter solche nach Gemälden von dem berühmten Historienmaler Peter von Cornelius. Es sind dies Stiche nach Frescogemälden des Künstlers, welche in den Jahren 1811 bis 1819 in Rom entstanden. Cornelius wurde während dieser Zeit seines Aufenthaltes in Rom von dem damaligen preußischen Consul Bertholdi beauftragt, mit Overbeck, Veit, Schadow, Schnorr und Anderen die Villa Bertholdi auf dem Monte Pincio mit Bildern aus der Geschichte Josephs in Aegypten zu schmücken. Cornelius übernahm für diesen Cyclus „Joseph's Traumdeutung vor Pharao“ und „Die Wiederkehr Joseph's“ (Erkennungsscene der Brüder). Beide sind in Stichen von C. Müller und A. Hoffmann in der Ausstellung vertreten. Aus dem oben erwähnten Cyclus sind von Friedrich Overbeck, dem vorzüglichsten Repräsentanten der durch die genannten Künstler in Rom neu gegründeten deutsch-romantischen Malerschule, „Die mageren Jahre“, von Philipp Veit die ausgezeichnete Darstellung der sieben fruchtbaren Jahre, „Die fetten Jahre“ in Stichen von C. Barth ausgestellt. Ferner enthält die Ausstellung aus der großherzoglichen Sammlung vortreffliche Photographien von Gemälden von Max, Marr und Boecklin. „Eine Vision“ von Gabriel Max ist ein bekanntes Bild, das bereits in mehreren illustrirten Zeitschriften Aufnahme gefunden hat. Carl Marr's „Die Flagellanten“ ist eine großartige Kunstleistung, leider kann die Photographie den Effect, welchen das Gemälde in seiner eigenartigen Ausführung macht, nicht so wiedergegeben, ebenso ist es in noch höherem Grade mit den photographischen Reproductionen der Gemälde von Arnold Boecklin, „Die Todteninsel“, „Burg am Wasser“ und „Frühlingstag“; wer die Originale der Bilder dieses Malers gesehen, muß sagen, daß diese Nachbildungen keineswegs im Stande sind, die originellen Licht- und Farbeneffecte, durch welche die Werke des Künstlers so mächtig wirken, auch nur anzudeuten. Einen „Boecklin“ muß man eben gemalt sehen. Die Kunsthandlung von Carl G. Oncken, Oldenburg, hat zwei gute Aquarellcopien, „Seufzerbrücke“ und „Dogenpalast“ von Carl Werner, und zwei Radirungen von Lenbach, „Bismarck“ und „Moltke“, ausgestellt. Ferner ist eine von J. Hautmann modelirte Büste des Malers und Majors G. Bürklein aufgestellt. Die kleine, aber höchst interessante Ausstellung ist nur noch bis zum 9. November geöffnet. Kunstfreunde sollten den Besuch derselben nicht verabsäumen. O. L.

Invaliditäts- und Altersversicherung.

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß das Gesetz über die **Invaliditäts- und Altersversicherung** mit dem 1. Januar 1891 in Kraft treten wird; die Kaiserliche Verordnung, welche das bestimmen soll, wird erwartet. Es wird deshalb zweckmäßig sein, aus den bisher in den „Nachrichten“ gemachten Mittheilungen über den Inhalt des Gesetzes das Nachstehende als kurze Wiederholung hier wieder aufzunehmen.

Was zunächst die Pflicht zur Invaliditäts- und Altersversicherung anlangt, so sind verpflichtet vom 16. Jahre ab:

1. alle männlichen und weiblichen Personen, welche als Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge oder Dienstboten gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt werden;

2. die männlichen und weiblichen Betriebsbeamten, Handlungsgehilfen und Lehrlinge (ausschließlich der in Apotheken beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge), welche an Lohn oder Gehalt nicht mehr als 2000 ℳ jährlich beziehen;

3. die gegen Lohn oder Gehalt beschäftigten Personen der Schiffsbesatzung deutscher Seefahrzeuge und von Fahrzeugen der Binnenschifffahrt.

Vor vollendetem 16. Lebensjahre ist also niemand versicherungspflichtig. „Lohn oder Gehalt“ muß die Person beziehen, welche eine an sich die Versicherungspflicht begründende Beschäftigung betreibt, wenn sie soll zu Beiträgen herangezogen werden können, und als Lohn oder Gehalt gelten auch Tantiemen und Naturalbezüge, die dann nach Durchschnittswerthen in Ansatz gebracht werden. Als eine versicherungspflichtige Beschäftigung wird diejenige nicht angesehen, für welche als Entgelt ausschließlich freier Unterhalt, also nur freie Wohnung, Beköstigung, Bekleidung 2c. gewährt wird.

Der Versicherungspflicht unterliegen auch nicht die Beamten des Reiches und der Bundesstaaten und die mit Pensionsberechtigung angestellten Beamten von Gemeinden und Gemeindeverbänden. Beamte, welche nicht vom Reiche oder einem Bundesstaate oder einem Gemeindeverbande, sondern von andern öffentlichen Verbänden oder Körperschaften mit Pensionsberechtigung angestellt sind, können vom Bundesrathe auf Antrag der Versicherungspflicht enthoben werden.

Die Versicherungspflicht tritt ferner für diejenigen Personen nicht ein, welche dauernd nicht mehr im Stande sind, mindestens ein Drittel des für ihren Beschäftigungsort festgesetzten ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagearbeiter zu verdienen.

Von den Versicherungspflichtigen werden Beiträge nach verschiedenen Lohnclassen erhoben. Der Lohnclassen sind vier, und zwar gehören in die

I. Cl. Personen mit einem Einkommen bis 350 ℳ jährl.
II. „ „ „ „ „ von 350—550 „ „
III. „ „ „ „ „ von 550—850 „ „
IV. „ „ „ „ „ von über 850 „ „

und die Beiträge betragen in der

I. Classe für jede Person wöchentlich 14 ₰
II. „ „ „ „ „ 20 „
III. „ „ „ „ „ 24 „
IV. „ „ „ „ „ 30 „

Die Hälfte dieser Beiträge fällt dem Arbeitgeber zur Last.

Die Entrichtung der Beiträge geschieht durch Einkleben des entsprechenden Betrages von Marken in eine Quittungskarte. Die Marken werden bei allen Postanstalten und bei anderen zu errichtenden Verkaufsstätten käuflich zu haben sein. Die Quittungskarten werden bei den Aemtern und Stadtmagistraten ausgefertigt. Für die Entrichtung der Beiträge haftet der Arbeitgeber, welcher in die Karte den erforderlichen Betrag an Marken einzukleben hat. Es kann aber die Einrichtung getroffen werden, daß für diejenigen Versicherten, welche einer Orts-, Betriebs-, Fabrik-, Bau-, Innungs-Krankencasse angehören, durch die Organe der letzteren die Beiträge von den Arbeitgebern für Rechnung der Versicherungsanstalt eingefordert und die den eingezogenen Beiträgen entsprechenden Marken in die Quittungskarten eingeklebt werden.

Für die Einreihung in die vier Classen gilt als Regel, daß als Jahresarbeitsverdienst

für Mitglieder einer Orts-, Betriebs-, Fabrik-, Bau- oder Innungs-Krankencasse der 300fache Betrag des für ihre Krankencassenbeiträge maßgebenden durchschnittlichen Tagelohns,

im Uebrigen der 300fache Betrag des ortsüblichen Tagelohns gewöhnlicher Tagearbeiter des Beschäftigungsorts

gerechnet wird. Für Personen, welche in der Land- und Forstwirthschaft beschäftigt sind, aber einer Krankencasse nicht angehören, und für Seeleute 2c. wird der Durchschnittsbetrag des Jahresarbeitsverdienstes von der höheren Verwaltungsbehörde festgesetzt.

Das Gesetz bestimmt, daß derjenige, welcher eine Invalidenrente beziehen will, während fünf Jahren, und wer eine Altersrente beziehen will, während dreißig Jahren Beiträge gezahlt haben muß. Invalidenrente erhält ohne Rücksicht auf das Lebensalter ein Versicherter, welcher dauernd erwerbsunfähig ist. Altersrente erhält ohne daß es des Nachweises der Erwerbsunfähigkeit bedarf, derjenige Versicherte, welcher das 70. Lebensjahr vollendet hat. Für die Uebergangszeit enthält das Gesetz aber sehr humane Bestimmungen. Am 1. Januar 1891 — dem angenommenen Tage für die Inkrafttretung des Gesetzes — können versicherungspflichtige Personen den Anspruch auf Altersrente erheben, wenn sie 70 Jahre oder darüber alt sind und nachweisen, daß sie vom 1. Januar 1888 an in einem Arbeitsverhältnisse gestanden haben; es wird also nicht verlangt, daß sie 30 Jahre lang Beiträge gezahlt haben. — Für die Invalidenrente tritt eine Abkürzung der Wartezeit dahin ein, daß jemand, der ein Jahr lang nach dem 1. Januar 1891 Beiträge geleistet hat, nur nachzuweisen braucht, daß er vor dem 1. Januar 1891 vier Jahre lang, also vom 1. Januar 1887 an, in einem Arbeitsverhältnisse war. — In beiden Fällen sind die Lohnverhältnisse mit zu bescheinigen. Hierüber sich die Nachweise zu sichern, das ist vor der Hand wohl dasjenige, was der Versicherungspflichtige zu thun nicht unterlassen sollte. Es können Arbeitgeber verziehen und verstorben, und wenn erforderliche Nachweise auch schließlich in anderer Weise herangeschafft werden könnten, so kann rechtzeitige Bemühung viele Umstände ersparen.

Zum Schluß dieser Mittheilungen sei noch bemerkt, daß Altersrenten, je nach den vier Classen

106,40 ℳ, 134,60 ℳ, 162,80 ℳ, 191 ℳ

betragen werden,

Invalidenrenten, ebenfalls je nach den vier Classen und der Länge der Zeit, in welcher Beiträge gezahlt sein werden, zwischen

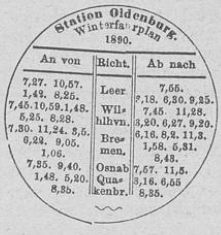
114 ℳ 70 ₰ bis 415 ℳ 50 ₰

betragen mögen.

Marktpreise

vom 1. November 1890.

		ℳ	₰
Butter, Waage	½ kg	1	—
Butter, Markthalle	„ „	1	—
Rindfleisch	„ „	—	65
Schweinefleisch	„ „	—	60
Hammelfleisch	„ „	—	55
Kalbfleisch	„ „	—	30
Flomen	„ „	—	60
Schinken, geräuchert	„ „	—	90
Schinken, frisch	„ „	—	60
Mettwurst, geräuchert	„ „	—	90
Mettwurst, frisch	„ „	—	65
Speck, geräuchert	„ „	—	80
Speck, frisch	„ „	—	60
Eier, das Dutzend		—	85
Hühner, Stück		1	20
Feldhühner		1	—
Enten, zahme, Stück		1	50
Enten, wilde		1	—
Krammetsvögel		—	12
Hasen		3	50
Kartoffeln 25 Liter		1	—
Steckrüben, St.		—	10
Wurzeln, 25 Liter		1	—
Zwiebeln, pr. Liter		—	10
Scharlotten, Liter		—	15
Kohl, weißer, Kopf		—	10
Kohl, rother, Kopf		—	15
Blumenkohl, Kopf		—	50
Spitzkohl, Kopf		—	15
Aepfel, 25 Liter		4	—
Gurken, Stück		—	10
Torf, 20 Hl.		6	—



Anzeigen.

Neuenhuntorferbuttel. Der Hausmann **Hinrich Mönnich** daselbst läßt wegen Eintritts beim Militär seine daselbst belegene

Stelle

mit schönen Gebäuden und ca. 375 Sch. S. sehr guten Marsch- und Moorländereien mit Antritt zum 1. Mai n. J. am

Sonnabend, den 15. November d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in **Pöpken's** Wirthshause zu **Bäke** öffentlich auf mehrere Jahre verheuern.

Liebhaber ladet ein **G. Haverkamp.**

Gemeinde Holle, 5. November. Dem bei der Gemeinde so beliebten Prediger Hrn. Pastor **Toenießen,** welcher leider von uns Abschied nimmt, wünschen wir zu seinem neuen Wirkungskreise den besten Gottessegen.

Mehrere Gemeindeglieder.

Immobil-Verpachtung.

Zwischenahn. Der Hausmann **G. Hisje** zu **Rostrup** beabsichtigt das zur Zeit an Conr. Metjengerdes verpachtete, daselbst unmittelbar an der Chaussee belegene

Wirthshaus

nebst verschiedenen Garten-, Bau- und Wiesenländereien

mit Antritt zum 1. Mai 1891 auf mehrere Jahre anderweit zu verpachten und wollen Reflectanten sich baldigst an Hisje oder den Unterzeichneten wenden.

Heinje.

Loose, **Giesinger,** Ziehung 18. Novbr., à 2 Mark 10 Pf., **Saalfelder** à 3 Mk., **Kölner Domb.,** ganze und halbe Anth. zur **299. Hamburger Stadtlotterie** zu Planpreisen.

H. Bohlen, Schüttingstr. 13.

Suche zu sofort oder später ein **Laden,** welcher sich zum **Friseurgeschäft** eignet, am liebsten in der Nähe des Lapans. **Fritz Zinck,** Friseurgehilfe, Langestr. 3.

Ohmstede. Auf sofort ein **Gesell** auf dauernde Arbeit. **H. Wiese,** Schuhmacher.

Donnerschweer Krug.

Am Sonntag, den 9. November:

BALL,

wozu freundlichst einladet **F. Reckemeier.**

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 6. November. 23. Vorstellung im Ab.

Man sucht einen Erzieher.

Lustspiel in 2 Acten von Bahn. Hierauf:

Beckers Geschichte.

Liederspiel in 1 Act von Jacobsohn. Musik von Conradi.

Cassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 7. November. 24. Vorstellung im Ab.

Die Stedinger.

Trauerspiel in 5 Acten von G. Ruseler.

Cassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Druck und Verlag von B. Scharf, für die Redaction verantwortlich: D. Scharf in Oldenburg, Peterstraße 5.

Alle Exemplare unserer heutigen Ausgabe enthalten eine Extrabeilage betreffend: „Keßler's peptonisirte Eisen-Mangan-Flüssigkeit,“ worauf wir die Leser unseres Blattes ganz besonders aufmerksam machen.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 130 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 6. November 1890.

Herbstblätter.

Arabeske von T. Szafranski.

(Nachdruck verboten.)

— Und durch den kahlen sangverlass'nen Strauch
Weht nur des Herbstes einsam kühler Hauch;
Mein Glück ist mit dem Laube abgefallen.
(Lenau.)

Wenn man einsam durch den herbstlichen Wald streift, wenn der Wind rauschend durch die kahlen Zweige fährt, an denen nur hin und wieder noch ein fahles Blättchen zittert, dann giebt das Herz seinen stillen Gedanken Audienz, und diese Gedanken flüstern so eindringlich von schöner Vergangenheit, trauriger Gegenwart und dunkler Zukunft. —

Wo das Auge weilt, überall absterbendes Leben, — selbst jener Epheu, der sich dort um den alten Stein rankt, zeigt trockene Blätter, und seine Ranken legen sich müde um den kleinen Hügel, der da schon liegt, so lange ich denken kann.

Eine einfache Holzbank steht davor; ich setze mich nieder — der Herbst macht müde — und traumverloren lauschte ich dem Geflüster der Winde, die durch das dunkle Geäst des Waldes ziehen.

Hier das Grab mit seinem einfachen Steine, von welchem der Flügelschlag der Zeit die Inschrift längst verwischt, um mich her die sterbende Natur — — memento mori!

Hatte nicht auch hier einst der Lenz geblüht, lachte nicht vor wenigen Monden noch der blaue Himmel durch die frisch belaubten Zweige!

An der Stelle jenes verfallenen Hügels dort lag, um die Buche gelehnt, eine Moosbank, die gar viel erzählen könnte von lauen Sommernächten und trautem Liebesgeflüster.

An einem Sommerabend war's auch, als hier ein junges Paar, fest aneinander geschmiegt, sich Treue schwur für's Leben. Vom Himmel herab lugte neugierig der Mond durch die schützenden Zweige, welche, vom Nachtwind leise bewegt, mit einander kosten, wie die zwei dort unten auf der einsamen Bank im Walde

— — — — — — — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — — — — —

„Du bleibst mein,“ so tönte es leise zu ihnen herauf, „weine nicht, Du herziges Lieb! — Sieh, nur wenige Monde sind es, die ich fern sein werde. Wenn die Blätter dort welk herniederfallen, wenn derselbe Hauch, der jetzt kosend Dein Haar umspielt, kalt und schneidend durch den Wald saust, dann bin ich wieder da und schütze Dich, Du mein einziges Gut, vor den Stürmen des Winters.“

Dann hörten die lauschenden Aeste nichts als verhaltenes Weinen und bange Seufzer: „Auf Wiedersehen! —“

Und es vergingen Wochen und Monate. Die Bank im Walde war eingesunken. Die Blätter rieselten fahl und gelb hernieder, der Wind zog kalt durch die trockenen Zweige. Wie oft war sie hinausgegangen nach dem einsamen Plätzchen im Walde, hatte nach den Blättern geschaut, den Winden gelauscht, — — er kam nicht und doch hatte er's versprochen. — Wie kalt war's draußen, wie öde und leer im Herzen, dessen Frühling auch dann ausblieb, als der lustige Troß der Maien wieder in's Land zog, als es wieder grünte und blühte weit umher. — — Für sie kein Erwachen!

Und da es denn abermals Herbst wurde, bog ein einfacher Wagen langsam in die Lichtung ein. Zwei Männer hoben einen Sarg herab, und wo die Moosbank einst gestanden, senkten sie ihn in die Grube, — denn so war es nach ihrem Willen.

Die alte Buche bewegte nachdenklich ihr Gezweig. — Als die Nacht hereinbrach, schaute sie auf einen frischen Hügel, und da er sich so kohl von dem feuchten Moosgrunde des Waldes abzog, senkte sie ihre letzten Blätter darauf.

Nun sind Jahre darüber hinweggegangen. Wenn im Herbst die Blätter fallen und der Nachtwind sein heimliches Wesen treibt, steigt eine bleiche Frau aus dem Hügel und schaut wartend den Weg hinauf, — — so erzählten mir die Bäume, ich glaub's aber nicht, denn es sind alte abergläubische Schwärmer.

Ob sie gemerkt haben, daß ich ihrer Geschichte nicht traute? — Doch wohl, denn als ich erwachte, erzählten sie nicht mehr — ganz wie gewöhnlich streckten sie schweigend ihre Arme über den verwitterten Hügel; nur da ich aufstand und mich zum Gehen wandte, rieselten gelbe Blätter auf mich herab — — Herbstblätter.

Schwurgericht.

1. **Sitzung** am 3. Novbr. 1890, Morgens 10 Uhr. Die Sitzung wird durch den Vorsitzenden, Herrn Oberlandesgerichtsrath Schomann, eröffnet. Beisitzende Richter sind die Herren Landgerichtsrath Runde und Landgerichtsassessor Dunkhase. Staatsanwalt: Herr Oberstaatsanwalt Huber. Vertheidiger: Herr Rechtsanwalt Niebour. Gerichtsschreiber: Herr Accessist Dr. Köster.

Bei Namensaufruf der Herren Geschworenen wird die Anwesenheit der sämmtlichen Geschworenen constatirt und darauf zur Ausloosung der für die heutige Sitzung auszuloosenden 12 Geschworenen geschritten. Die Geschworenenbank wird gebildet durch die Herren Kaufm. Eduard Eyting-Varel, Zeller Gerhard Purk-Elbergen, Hausm. Gustav Bartels-Oldenbrok Niederort, Zeller Diedrich Kallage-Lutten, Landwirth Hugo Woltmann-Ovelgönne, Kaufm. Georg Freese-Oldenburg, Oeconom Eduard Meyer-Kuhlen, Rathsherr Langemann-Delmenhorst, Landmann Johann Eilers-Gristede, Hausmann Hergen Tantzen-Grönland, Zeller Bernh. Joseph Espelage-Brockdorf und Baumann Karl Kothen-Stuhr.

Angeklagt ist Meta Tobina Raschen, Tochter der Helene Raschen aus Wildeshausen, — geboren am 22. Januar 1870 zu Wechloy, erzogen in dem Hause des früheren Wirths, jetzt Eisenbahnboten Heinrich Hahn zu Wechloy, zuletzt als Kellnerin in Groningen (Holland) sich aufhaltend, bereits 2mal wegen Betrugs und 1mal wegen Diebstahls bestraft, — am 1. April d. J. zu Wechloy ihr am 21. Januar d. J. geborenes uneheliches Kind durch Werfen in einen mit etwas Wasser gefüllten Graben vorsätzlich getödtet und die Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben.

Zu der Hauptverhandlung sind 2 Sachverständige, die Herren Geh. Obermedicinalrath Dr. Tappehorn und Amtsarzt Dr. Kely, sowie 14 Zeugen geladen. Da eine Zeugin aus Holland der deutschen Sprache nicht mächtig war, fungirt als Dolmetscher bei deren Vereidigung und Vernehmung Herr Ingenieur Captein aus Nordenham.

Aus der sehr umfangreichen Beweisaufnahme ist Folgendes hervorzuheben:

Am 7. April d. J., Morgens gegen 8 Uhr, wurde zu Wechloy von der Arbeiterin Marie Stellhorn das. in einem Graben neben einem dem Fräulein Abdicks gehörigen, mit Roggen bestellten Kamp die Leiche eines einige Monate alten Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Der Graben ist bei dem Fundort der Leiche 45 cm tief, oben 82 und auf der Sohle 55 cm breit, bewachsen mit Gesträuch. Zur Zeit der Auffindung der Leiche war der Graben trocken, am Boden aber feucht, morastig. Die Leiche lag mit dem Gesichte nach unten und war mit Plaggen bedeckt und zwar, daß man den Oberkopf und die Füße davon sehen konnte. Bei dem Auffinden der Leiche wurden an derselben einige Wunden bemerkt, welche von den Sachverständigen als 6 Kreiswunden wie mit einem Locheisen geschlagen, auf dem Stirnbein in dem Umkreis eines Fünfmarkstückes befindlich, nur die Haut durchdringend, beschrieben werden. Sonstige Verletzungen befanden sich nicht an der Leiche.

Der Verdacht, die That begangen zu haben, lenkte sich alsbald auf die Angeklagte, welche die That auch eingesteht. Die Angeklagte ist am 1. April d. J. mit ihrem am 21. Januar d. J. in Groningen im Hause des Wirths Hazeloff geborenen unehelichen Kinde, in Begleitung eines Anton Stieding von Groningen nach Oldenburg gereist in der Absicht, das Kind bei ihrem Pflegevater Hahn unterzubringen. In Bloh sind Beide ausgestiegen und miteinander bis zum „Drögen Hasen“ in Wechloy gegangen. Hier veranlaßte die Raschen ihren Begleiter, einzukehren und dort so lange zu warten, bis sie von ihrem Pflegevater, zu welchem sie das Kind bringen wolle, zurückgekehrt sei. Sie verabredeten, daß sie ihm bei ihrer Zurückkunft durch Pfeifen ein Zeichen geben werde. Vom „Drögen Hasen“ ist die Raschen dann zunächst eine Strecke auf dem Wege nach der Haaren gegangen, um, wie sie sagt, sich zu vergewissern, ob Stieding auch zurückbleiben werde; hat jedoch bald wieder Kehrt gemacht, ist an dem „Drögen Hasen“ vorbeigegangen und war im Begriff, bei dem Hause des Bezirksvorstehers Küpker auf einen nach dem Hause ihres Pflegevaters Hahn führenden Weg abzubiegen, als sie von Georg Küpker, einem Sohne des Wirths Küpker im „Drögen Hasen,“ eingeholt wurde, der sie benachrichtigte, im „Drögen Hasen“ sei Jemand, welcher sie erwarte. Sie ist dann mit Georg Küpker nicht nach dem „Drögen Hasen“ zurück, sondern auf dem gewöhnlichen Wege zur Oldenburger Chaussee und von da in den Artillerieweg gegangen, an dessen Ende sie Küpker gehen ließ und ist dann allein mit ihrem Kinde auf dem Wege, der nach Schwentjer's Hause führt, weiter gegangen. Als sie eine Strecke zurückgelegt hatte, mußte sie einen 4 bis 5 Fuß breiten Graben passiren. Da ist ihr der Gedanke gekommen, das Kind in den Graben zu werfen. Sie that es aber nicht, trug sich vielmehr noch immer mit dem Vorhaben, mit dem Kinde zu ihrem Pflegevater zu gehen. Als sie dann noch eine Strecke weiter gegangen, bat sie das Kind in einen Weggraben, in welchem nicht viel Wasser war, geworfen, dann von den daneben liegenden Plaggen genommen und damit das Kind bedeckt. Darauf ist sie, von Gewissensbissen getrieben, von dem Ort der unseligen That, aus Furcht gesehen zu werden, eilig fort zu ihrem Begleiter Stieding, welcher ihr nachgegangen, gelaufen. Beide begaben sich dann nach Oldenburg, wo sie bei dem Wirth Janssen an der Staulinie die Nacht blieben, — Aussage der Raschen. —

Warum sie ihre ursprüngliche Absicht, das Kind zu ihrem Pflegevater zu bringen, plötzlich geändert, darüber weiß die Raschen nichts anzugeben. Gleichfalls vermag sie über die an dem Kinde vorgefundenen Hautverletzungen keine Auskunft zu geben.

Der Grund, weshalb die Raschen den Stieding nicht mit zu dem Hause ihres Pflegevaters Hahn mitnehmen wollte, war angeblich der, weil sie ihn dann für ihren Bräutigam hätte ausgeben müssen, was sie vermeiden wollte, da sie nicht die Absicht hatte, den Stieding zu heirathen.

Ueber die in Betracht kommenden Localitäten ist eine Karte angefertigt, welche in der Sitzung auf einer Staffelei aushängt.

Zum besseren Verständniß der Situation ist noch nachzutragen: — Zeugenaussagen — Als die Raschen den Georg Küpker verabschiedete, entließ sie ihn mit dem Auftrage, dem Stieding zu sagen: er möge nur „gerade ut“ oder „link ut“ gehn, um mit ihr wieder zusammenzutreffen, was dann auch auf dem Artillerieweg erfolgte.

Am Abend des 1. April, kurz vor 9 Uhr, stand ein Musketier Posten auf dem Scheibenstande zu Bürgerfelde. Während er auf dem vom Johann-Justus-Weg nach Schwentjers Haus abbiegenden Wege sich befand, um die Ablösung zu erwarten, kam ein Mann, der holländisch sprach, und ein junges Mädchen auf ihn zu. Instructionsgemäß rief er ihnen „Halt“ zu, mit dem Bemerken, daß sie zurückgehen müßten. Der Mann bat, sie passiren zu lassen, das Mädchen sei seine Braut und wolle ihr Kind zu dem nächsten Hause bringen. Der Posten ließ darauf das Mädchen auf dem Wege nach Schwentjers Haus weiter gehen, während der Mann auf den Johann-Justus-Weg zurückging. Es wurde die Verabredung getroffen, daß der Mann dort so lange warten solle, bis das Mädchen zurückkomme. — Was darauf geschehen, ist vorstehend schon berichtet. — Welche Folgen es nach sich gezogen haben würde, wenn die beiden Personen, Raschen und Stieding, zusammen geblieben wären, ob dann das Verbrechen unterblieben wäre, wer vermag das anzugeben.

Die Angeklagte mußte für die Alimentation ihres Kindes in dem Harzeloff'schen Hause wöchentlich 2½ Gulden bezahlen, was ihr bei ihrem geringen Verdienst sehr schwer fiel. Das Kind, welchem sie erst in mütterlicher Liebe zugethan gewesen, war ihr also jetzt, so zu sagen, eine Last, um so drückender für sie, weil der Vater des Kindes, trotz vielen Bittens, sie nicht unterstützte. Das Kind war aber auch eine Schande für sie, besonders da ihr von anderer Seite Heirathsanträge gemacht wurden, an deren Aufrichtigkeit sie nicht zweifeln konnte, bei denen ihr aber das Kind im Wege war. Bei alledem bleibt es ein psychologisches Räthsel, wie der seelische Zustand der Raschen sich soweit umnachten konnte, daß sie ihr eigenes Kind tödtete. Denn, daß sie es getödtet, gesteht sie ein, nur, daß sie es mit Ueberlegung gethan, bestreitet sie.

Es dürfte zu weit führen, aus der umfangreichen Verhandlung und dem massenhaften Beweismaterial noch ein Weiteres anzuführen, Stoff genug böte sich allerdings dazu. Nur das mag noch erwähnt werden, daß die Angeklagte sich auch wegen des Diebstahls eines Portemonnaies mit 54 Mk., der Ehefrau Silbermann in Oldenburg gehörig, zu verantworten hat, der sie dasselbe, wie sie eingesteht, am 30. October 1889 weggenommen hat. — Ferner ist die Raschen angeklagt, im November 1889 zu Oldenburg 1 Jacket, 1 Sammettaille, 1 Kleiderrock und eine blaue Taille im Werthe von 42 Mk. der Wittwe Schulze hieselbst, Johannisstraße 13, weggenommen zu haben. Die Angeklagte wohnte derzeit bei der Wittwe Schulze zur Miethe, entfernte sich jedoch nach einigen Tagen heimlich unter Mitnahme der genannten, in einem Kleiderschrank aufbewahrten Gegenstände. Die Raschen ist auch dieser That geständig.

Nach geschlossener Beweisaufnahme wird die Verhandlung um 2 Uhr auf eine halbe Stunde vertagt und nimmt dann um 2½ Uhr wieder ihren Fortgang. Zunächst wird dem Herrn Oberstaatsanwalt das Wort ertheilt, der in längerer Rede unter Zubilfenahme des Situationsplanes die Anklage des Mordes mit Ueberlegung begründet. Der Vertheidiger sucht in längerer Ausführung die Herren Geschworenen bei ihrem Wahrspruch für einfache Tödtung zu gewinnen. Darauf werden den Herren Geschworenen folgende Fragen vorgelegt:

Landesbibliothek Oldenburg

Erste Hauptfrage: Ist die Angeklagte Meta Tobina Raschen aus Wechloy schuldig, am 1. April 1890 zu Wechloy ihr am 21. Januar 1890 geborenes uneheliches Kind durch Werfen in einen theilweise mit Wasser gefüllten Graben vorsätzlich getödtet zu haben?

Nebenfrage: Hat die Angeklagte diese Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt?

Zweite Hauptfrage: Ist die genannte Angeklagte schuldig, am 31. October 1889 zu Oldenburg fremde bewegliche Sachen, nämlich ein Portemonnaie mit 54 Mk., der Ehefrau Silbermann gehörig, dieser in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben?

Dritte Hauptfrage: Ist die genannte Angeklagte schuldig, im November 1889 zu Oldenburg fremde bewegliche Sachen, nämlich ein Packet, eine Sammettaille, einen Kleiderrock und eine blaue Taille, im Gesammtwerth von etwa 42 Mk. der Wittwe Schulze in Oldenburg in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben?

Nachdem die Geschworenen sich zu einer kurzen Berathung zurückgezogen, verkündet der Obmann der Geschworenen, Herr Bartels, den Wahrspruch der Geschworenen dahin: Sie bejahen die erste Hauptfrage, verneinen aber die Nebenfrage, während die zweite und dritte Hauptfrage wieder bejaht werden.

Der Oberstaatsanwalt führt aus, daß jetzt der § 912 des Str.-G.-B. einzutreten habe, der eine Zuchthausstrafe von 5—15 Jahren zuerkenne und er beantragt wegen der Tödtung des Kindes eine Zuchthausstrafe von 12 Jahren, wegen der beiden Diebstähle je eine Gefängnißstrafe von 4 Monat, im Ganzen eine Gesammtstrafe von 12 Jahr 4 Monat Zuchthaus. — Der Vertheidiger bittet um Zubilligung von Milderungsgründen, indem er die Jugend der Angeklagten, deren unglückliche Lage und daß sie von ihrem Verführer im Stich gelassen, für sie anführt. — Nachdem sich der Gerichtshof zurückgezogen, wird das Urtheil verkündet: Wegen der Tödtung des Kindes wird gegen die Angeklagte eine Zuchthausstrafe von 12 Jahr, wegen der beiden Diebstähle eine Gefängnißstrafe von je 6 Monat, im Ganzen eine Gesammtstrafe von 12 Jahr 2 Monat Zuchthaus erkannt und die 2 Monat Zuchthaus durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt angesehen, ferner werden ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahr aberkannt. Nachdem der Vorsitzende noch einige ermahnende Worte an die Verurtheilte gerichtet hat, wird die Sitzung um 5 Uhr Nachmittags geschlossen.

2. Sitzung, am 4. November, Morgens 10 Uhr. Der Gerichtshof ist aus denselben Herren wie in der 1. Sitzung gebildet. Staatsanwalt: Herr Landgerichts-Assessor Ruhstrat, Vertheidiger: Herr Rechtsanwalt Dr. Bargmann, Gerichtsschreiber: Herr Accessist Mutzenbecher.

Als Geschworene werden ausgelooft die Herren: Hausmann Conrad Delger-Nordloh, Baumann Karl Kothen-Stuhr, Zeller Gerhard Purk-Elbergen, Landwirth Reinhard Backhaus-Meierei, Hofklempner Theodor Faich-Oldenburg, Buchhändler Heinrich Bültmann-Oldenburg, Landköter Johann Katenkamp-Blecken, Zeller Diedrich Kallage-Lutten, Rechnungsführer Christian Kayser-Eversten, Kammerrath Francke-Oldenburg, Landwirth Hugo Woltmann-Ovelgönne, Kaufm. Georg Freese-Oldenburg.

Angeklagt ist die Dienstmagd Elise Catharine Friederike Fischbeck aus Frieschenmoor, am 9. September d. J. zu Norderfrieschenmoor ihr uneheliches Kind in oder gleich nach der Geburt vorsätzlich getödtet zu haben, indem sie dasselbe in die Abortsgrube fallen ließ, infolgedessen es an Erstickung starb. Verbrechen gegen § 217 des St.-G.-B.

Zu der Verhandlung sind als Sachverständige die Herren Medicinalrath Dr. Ritter und Amtsarzt Dr. Kelp hieselbst sowie 4 Zeugen geladen.

Die Angeklagte ist 24 Jahre alt, geboren zu Frieschenmoor und stand bis zum 9. September d. J. bei dem Hausmann Louis Egeling zu Norderfrieschenmoor in Dienst. — Die Verhandlung findet unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Nachdem die Oeffentlichkeit wieder hergestellt, werden die den Geschworenen gestellten Fragen durch den Obmann Herrn Bültmann wie folgt beantwortet:

Hauptfrage: Ist die Angeklagte Dienstmagd Elise Catharine Friederike Fischbeck aus Frieschenmoor schuldig, am 9. September 1890 zu Norderfrieschenmoor ihr uneheliches Kind in oder gleich nach der Geburt vorsätzlich getödtet zu haben. — Nein!

Hilfsfrage: Ist die genannte Angeklagte schuldig, den Tod ihres am 9. September geborenen Kindes zu Norderfrieschenmoor durch Fahrlässigkeit verursacht zu haben. — Ja!

Da nach dem Wahrspruch der Herrn Geschworenen der § 217 des Str.-G.-B. nicht mehr angewandt werden konnte, so trat an dessen Stelle der durch die Bejahung der Hilfsfrage bedingte Art. 222 des Str.-G.-B., welcher lautet: Wer durch Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen verursacht, wird mit Gefängniß bis zu drei Jahren bestraft.

Der Herr Staatsanwalt beantragte darauf, indem er seinen Antrag näher motivirte, eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 6 Monaten gegen die Angeklagte, wozu dieselbe denn auch vom Gerichtshof verurtheilt wird.

3. Sitzung vom 4. November, Nachmittags 5 Uhr. Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath v. Bodecker, Richter: dieselben Herren wie in den beiden ersten Sitzungen, Staatsanwalt: Herr Oberstaatsanwalt Huber, Vertheidiger: Herr Rechtsanwalt Carstens, Gerichtsschreiber: Herr Accessist Mücke. Geschworene: die Herren Hausmann H. W. Luerßen-Schlüte, Kaufm. Heinr. Pille-Langwege, Rathsherr Langemann-Delmenhorst, Zeller Bernhard Jos. Espelage-Brockdorf, Schiffsbaumeister Conrad Lühring-Hammelwarden, Rechnungsführer Chr. Kayser-Eversten, Hausmann Hergen Tantzen-Grönland, Kaufmann Carl Töbelmann-Delmenhorst, Landwirth Reinh. Backhaus-Meierei, Landm. Joh. Eilers-Grifstede, Kaufmann Theod. Brauer-Oldenburg, Kaufmann Georg Freese-Oldenburg.

Auf der Anklagebank erscheint der frühere Maschinenputzer bei der Oldenburgischen Eisenbahn Gerhard Claaßen Wilken, geboren zu Esens am 2. Juli 1860, wohnhaft zu Hamburg.

Zu der Verhandlung sind 4 Zeugen geladen. Der Thatbestand ist folgender: Wilken ist am 23. Februar 1889 Nachmittags mit der Eisenbahn von Sande nach Wilhelmshaven und Abends von Wilhelmshaven nach Sande zurückgefahren auf ein Retourbillet III. Classe, welches ihm bei der Rückfahrt nicht abgenommen war. Am Mittag des 24. Febr. kam Wilken zu dem Eisenbahnhilfsarbeiter Dey zu Sande in dessen Dienstlocal, theilte diesem mit, daß er ein Billet besitze, welches ihm nicht abgenommen sei und stempelte dasselbe, indem er vorgab, den Stempel daran probiren zu wollen, nochmals und zwar so, daß es nun mit dem Stempel für den nächsten Zug von Sande nach Jever versehen war. Auf diese Weise änderte er das Datum des Billets, indem er aus dem 23. Februar den 24. Februar machte und dadurch bewirkte, daß das für den 24. nicht mehr giltige Billet an dem letzteren Tage von Wilhelmshaven nach Sande benutzt werden konnte. — Der Angeklagte bestreitet, daß er die zweite Stempelung vorgenommen, er behauptet, dieselbe sei nicht von ihm, sondern von Dey ausgeführt. Die Fahrt bestreitet er nicht. Dey behauptet, daß die Stempelung von Wilken vorgenommen.

Die Staatsanwaltschaft richtet ihre Anklage dahin, daß der Angeklagte in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, am 24. Februar 1889 von einer falschen öffentlichen Urkunde, nämlich einer Fahrkarte der hiesigen Staatseisenbahn, wovon er wußte, daß sie falsch war, zum Zweck einer Täuschung Gebrauch gemacht habe, indem er auf dem für den 23. Februar 1889 ausgefertigten Retourbillet III. Klasse Sande-Wilhelmshaven Nr. 3131 am 24. Februar zu Sande durch Nachstempelung das Datum durch den 24. Februar ersetzte und das falsche Billet am Abend auf der Fahrt von Wilhelmshaven nach Sande an den dienstthuenden Schaffner als richtig abgab, sich dadurch aber der Urkundenfälschung und des Betrugs schuldig gemacht habe.

Nachdem die Beweisaufnahme geschlossen, nimmt erst der Herr Oberstaatsanwalt zur Begründung der Anklage das Wort, nach welcher der Herr Vertheidiger für seinen Klienten eintritt.

Von den Geschworenen wird die 1. Hauptfrage durch ihren Obmann Herrn Pille verneint, die 2. Hauptfrage bejaht, die 1. Nebenfrage zur 2. Hauptfrage: „Sind mildernde Umstände vorhanden," gleichfalls bejaht. Damit ist der Angeklagte von dem Verbrechen der Urkundenfälschung freigesprochen und erkannte das Gericht gegen ihn wegen Betrugs eine Gefängnißstrafe von sechs Wochen, wovon vier Wochen erlittene Untersuchungshaft abzurechnen sind.

Literatur.

„General-Feldmarschall Graf von Moltke" ist der Titel eines im Verlage von H. Hintzen in Oldenburg erschienenen, von Fritz Schärnack gedichteten und componirten Liedes, das in einer kraftvollen ansprechenden Melodie und einfachen kernigen Worten den greisen Feldherrn preist. — In gleichem Verlage erschien **„Mein Kaiser hoch!"** Gedicht von Heinrich Lewe. Für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung componirt von Fritz Schärnack. Beide Lieder eignen sich vorzüglich zum Vortrage bei patriotischen Feiern in Vereinskreisen.

Ersparungscasse in Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. October 1890	11,863,683	M. 23 ₰
Im Monat October 1890 sind:		
neue Einlagen gemacht	116,256	„ 31 „
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	176,030	„ 19 „
somit Bestand der Einlagen am 1. Novbr. 1890	11,803,909	„ 35 „
Bestand der Activa (zinslich belegte Capitalien und Cassenbestände) . . .	12,822,587	„ 59 „

Landwirthschaftlicher Terminkalender.

Strückhausen. Freitag, den 7. November 1890, Nachm. 3 Uhr, in Eilers Gasthause zu Strückhausen Kirche. Tagesordnung: 1) Decision der Rechnungsablage pro 1889; 2) Vertilgung von Sperlingen; 3) Pflege und Düngung der Wiesen; 4) Schweineaufzucht und Schweinemast; 5) Wesermarsch-Heerdbuch; 6) Beschickung der landwirthschaftlichen Ausstellung in Bremen pr. 1891; 7) Revision der Auctionator-Ordnung; 8) Vorlagen des Central-Vorstandes.

Burhave. Am Sonnabend, den 8. November, Ruhwarden. Tagesordnung: 1) Bericht über die letzte Central-Ausschuß-Sitzung; 2) Vortrag des Hrn. Lehrer Wempe: „Darwin und der Darwinismus"; 3) D... Vertilgung des Sperlings; 4) Preisvergleichung d... Kraftfuttermittel von Dr. Tancre; 5) Mittheilung aus den Protocollen der Central-Vorstands-Sitzunge... 6) Hebung der Beiträge.

Missions-Bazar.

Freitag und Sonnabend, den 7. un... 8 November, von Morgens 10—7 Uh... Abends, im **Casino,** wo auch Erfrischungen gereic... werden. Bis den 6. d. Mts., Abends, werden freun... liche Gaben in Empfang genommen von:

Frau Gen. **v. Roon,** Gartenstraße,
„ Past. **Roth,** Amalienstraße,
„ „ **Roth,** Pferdemarktsplatz.
„ „ **Partisch,** Steinweg.
„ „ **Kickler,** Kastanienallee.
„ Doct. **List,** Roonstraße.
Frl. **Hattenbach,** Blumenstraße.
Frau Geh. K.-R. **Ramsauer,** Kastanienallee.

Wie erhält man seinen Körper gesun... und seine Verdauung in Ordnung? Indem man b... Störungen sofort die **ächten** Apotheker **Richar...** Brandt's Schweizerpillen, welche in jeder Apothe... à Schachtel 1 Mk. erhältlich sind, gebraucht und hie... durch überflüssige, schädliche Stoffe aus dem Körp... entfernt. **Hauptdepot für Oldenburg: Hambur... Hafen-Apotheke, Neustadt, Neuerweg.**

Ansbach-Gunzenhausener 7 Fl.-Loose Die nächste Ziehung findet am 15. November statt. Gegen den Coursverlust von **ca. 20 Mk.** pro **Stück** bei d... Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neu... burger, Berlin, Französische Straße 13,** ... Versicherung für eine Prämie von **1 Mk.** pro **Stück**

Kampfgenossen-Verein in Oldenburg.
Officielle
Bekanntmachung des Vorstandes.
Versammlung am **Donnerstag, den 6. No...** Abends 8½ Uhr, im Vereinslokal. Tagesordnun... Weihnachtsfeier.

Anzeigen.

Armensache.

Osternburg. **Zwei Kinder** im Alter von ... bezw. 5 Jahren sollen sofort anderweitig untergebra... werden. **Die Armencommission.**
Dählmann.

Tweelbäke. Der Köter **Gerh. Wiechman...** das. am Schulweg, läßt umzugshalber am

Donnerstag, den 20. Nov. d. J.
Nachmittags 1 Uhr anfangend,
in und bei seiner Wohnung:
1 4jähr. Arbeitspferd, fromm i... Geschirr, 2 Kühe, belegt, 1 Quen... belegt, 2 Kuhrinder, 2 Zuchtschwein...
ferner: 2 Ackerwagen, 1 Pflug, 1 Egge, 4 Paar Wage... leitern, Wagendielen, andere Dielen, 2 fast n... Wagenstühle, 1 gutes Pferdegeschirr, Trippen, 1 ... neue Dreschmaschine mit Göpel, 1 Staubmühle, ... Grützquerne, 1 Häckselladde mit Messer, Sensen, Hark... Forken, Schüppen, Hacken, 1 Lothe, 1 Quicke, 1 ... Flachsbrake, 1 Flachshechel, 1 zweisitziges Spi... rad, 1 Wallholz, 1 Backtrog, 1 Butterkarne, Kof... Baljen, Kisten und Kasten, 3 vollst. Betten, 2 Kleid... schränke, 1 Glasschrank, 1 Milchschrank, 1 Ha... schrank, 1 Sopha, 6 Stühle, 1 amerik. Wandu... 1 Spiegel, 3 Lampen, 1 Kochmaschine, 1 Armko... große und kleine, eis. und stein. Töpfe, 1 Kaff... kessel, 1 Kaffeebrenner, 2 große Bohnentöpfe, Mil... geräthe, einige Tausend Pfund Heu und Str... weißen Torf, 15 Sch. S. grünen Roggen u. A. ... öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Liebhaber e... ladet **H. Claußen.**

Immobil-Verkauf.

Zwischenahn. Der Köter **J. H. W. Berdi...** zu **Ekern** beabsichtigt seine daselbst an der Chau... belegene

Köterei,

groß 4 ha 21 ar 17 qm, zum beliebigen Antritt ... verkaufen und werden Kaufliebhaber ersucht, sich ge... den **15. Novbr. d. J.** bei mir zu melden.

Bemerkt wird, daß nach dem 15. Novbr. d. ... abgegebene Gebote keine Berücksichtigung finden kön... da die Stelle eventuell einem aufgetretenen Gläubig... welcher für sein Gebot bis zum 15. d. Mts. haf... zugeschlagen werden wird.

B. D. Oltmanns.

Landesbibliothek Oldenburg

Auction von Baumaterialien.

Oldenburg. Die Erben des weil. Zimmermeisters **Wilh. Meyer** hieselbst, **Ofenerstraße Nr. 42,** lassen am

Dienstag und Mittwoch, den 11. und 12. November d. J.,

Morgens 9 Uhr anfangend,

wegen Aufgabe des Holz- und Baugeschäfts, die noch vorhandenen Baumaterialien, als:

Bretter, Latten, Balken, div. Rundhölzer, Brennholz ꝛc., ferner Theer, Carbolineum und Maschinenöl, sowie alte und neue Fenster, Thüren, Grausteine ꝛc., sodann 2 Arbeitspferde, mehrere Ackerwagen, Holzketten u. s. w.,

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen. **F. Lenzner.**

Wechloy. Der Maurer **Gerh. Schröder** zu Wechloy an der Ofenerchaussee läßt am

Montag, den 10. November d. J.,

Nachm. 2 Uhr anfgd.,

1 tiedige Kuh, 3 Schweine, 2000 Pfund Heu, 12 Hühner, 6 Rohrstühle, 1 Daumkraft, 1 eich. Koffer und viele sonstige Sachen

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

F. Lenzner.

Auction.

Oldenburg. Sonnabend, den 8. Novbr. d. J., Morgens 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr anf., **sollen im Auctionslocale an der Ritterstraße** hieselbst:

100 elegante Damen-Winter- und Regenmäntel, ferner eine große Partie Manufacturwaaren, sowie umzugshalber verschiedene Mobilien, Betten, Haus- und Küchengeräthe. 1 Badeeinrichtung, 1 eis. Ofen, eine Partie Topfblumen ꝛc.,

öffentlich meistbietend mit Zahlunsfrist verkauft werden.

F. Lenzner.

Ausverdingung.

Ohrwege. Unterzeichneter läßt am

Sonnabend, den 15. November d. J.,

Nachm. 3 Uhr,

verschiedene Erdarbeiten mindestfordernd ausverdingen.

Annehmelustige wollen sich zeitig in meiner Wohnung versammeln. **G. Deetjen,** Hausmann.

Holz-Verkauf.

Westerstede. Der Hausmann **Gerhard Böhlje** zu **Klampe**resch bei Westerstede läßt am

Sonnabend, den 15. November d. J.,

Nachm. 1 Uhr anfangend,

in dem bei seinem Hause, nahe der Chaussee belegenen Busche:

300 Eichen auf dem Stamm, Bau-, Wagen- und Schwellenholz, sowie

ca. 20 Eschen auf dem Stamm,

öffentlich meistbietend verkaufen. **W. Geiler,** Auct.

Zwischenahn.

Ich empfehle:

Regenmäntel,
Winterpaletots,
Schulterkragen,
Taillentücher,
Capuzen, Kopftücher,

sowie

Tricottaillen

in **sehr großer Auswahl** zu **billigen Preisen.**

G. Hohorst.

Pferdedecken

in **großer Auswahl,**

Staub- und Futterwannen,

prima **Decimalwaagen** unt. Garantie,

Tafelwaagen, Gewichte, Maaße,

Wärmflaschen u. Feuerkieken,

Fleischhack- u. Wurststopfmaschinen,

billigst bei **B. & G. Fortmann,**

21, Langestr. 21.

Frische Oelkuchen verkaufe in diesem Jahr sehr billig. **Paul Danckwardt.**

Oellarben

streichfertig und in trockenem Zustande, gekochten **Leinöl, Terpentinöl, Siccatif,** sämmtliche Sorten **Lacke** und **Fußbodenöle.**

Fußbodenglanzlacke

in großer Auswahl mit und ohne Farbe, sowie **Pinsel** und alle **Maler-Artikel** empfiehlt zu billigsten Preisen

E. Klostermann, Staustraße 23.

Farben und Maler-Utensilien.

LünerBuxkin-Manufactur

N. Meyer jr. — **Lünen** a. d. Lippe

versendet sofort das schönste, reichhaltigste Mustersortiment von: Tuchen, Satins, Buxkins,

Kammgarnen, Cheviots, Regenmänteln-, Westen-, Lodenstoffen etc. an Jedermann

zu enorm billigen *Engros-Preisen.*

Jedes Mass wird umgehend ganz portofrei unter Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages zugesandt.

Unstreitig vortheilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Holz-Verkauf zu Rastede.

Rastede. Die Erben des sel. Auctionators **G. Willers** in **Oldenburg** lassen am

Dienstag, den 18. Novbr. cr.,

Nachm. 1 Uhr anf.,

in Willersbusch zu Rastede:

200 Stämme Eichen u. Buchen,

schweres Holz u. 18 Faden trockenes Buchen-Brennholz,

öffentlich mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **C. Hagendorff,** Auctionator.

Rastede. Hebungen von **Auctions-** und **Heuergeldern** werden angenommen: in **Oldenburg** in **Gramberg's** Gasthause am Markt am

Mittwoch, den 19. Novbr.,

von **9** bis **2** Uhr;

in **Wiefelstede** in **Tapken** Gasthause am

Sonntag, den 23. Novbr. cr.,

Vormittags von **9** Uhr an;

bei der **Aschhausermühle** in **Tapken** Gasthause am

Sonntag, den 23. Novbr. cr.,

Nachm. **2** bis **4** Uhr.

C. Hagendorff, Auct.

Sämmtliche **Reste** in **Leinen, Betttuchleinen, Halbleinen, Hemdentuchen, Handtuchdrellen, Barchenten, Kattunen** und **Inletts** räume ich dem

Gardinen-Ausverkauf

zu Spottpreisen bei. **Corsetts** und **Unterziehzeuge** zu Einkaufspreisen. **Julius Harmes,**

Langestr. 72.

Tuche und Buckskins

zu Herren-Anzügen und zu Winterüberziehern (nur reelle Waare und neueste Muster) zu beziehen in jeder beliebigen Meterzahl zu Fabrikpreisen direct aus der **Tuchfabrik** von

Carl Elling in Guben.

Referenzen über gute Bedienung fast in allen deutschen Städten. Muster franco. Waare gegen Baarzahlung.

„Zuntz-Kaffee"

in den berühmten, feinen Qualitäten:

Ia. gebr. Java-Kaffee	à M. 2.00,
IIa. gebr. Java-Kaffee	à M. 1.90,
Haushaltskaffee	à M. 1.80,
Wiener Mischung	à M. 1.70

das Pfund.

Niederlagen in **Oldenburg:** L. Fasch, Drogenhandl., Ernst Müller; in **Atens:** Chr. Billick; in **Abbehausen:** W. Hotes; in **Burhave:** F. Kuhland; **Langwarden:** C. W. Wulf; in **Nordenham:** J. D. Stürken und F. Senf; in **Moorsee:** W. Ulfers; in **Rastede:** Fr. Töpken; in **Seefeld:** F. Rohde; in **Schweewarden:** G. H. Riesebieter; in **Tettens:** J. Platte.

A. Zuntz sel. Ww.

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers ꝛc. ꝛc.

Dampf-Kaffeebrennereien, Bonn-Berlin.

Prima Amerik. Pokelfleisch à ½ kg **40** und **42 Pf.** bei **Paul Danckwardt.**

Das als **streng reell** bekannte **grosse**

Bettfedern-Lager

von **P. Albers** in **Lübeck**

versendet **zollfrei** gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfund: **garantirt ganz neue Bettfedern** für 60 Pfg., **vorzügliche Sorte** 120 Pfg., **Halbdaunen** 150 Pfg., **prima** 180 Pfg., **extra prima** 230 Pfg. **Vorzügliche Daunen nur** 250 und 300 Pfg. pr. Pfd.

Umtausch gestattet; bei **50 Pfund** 5% Rabatt.

Flüssige

Aufbürstfarben

zum Ueberbürsten verblichener Kleider- und Möbelstoffe in Flaschen à ¼ Ltr. = 25 ₰ bei

Ed. Pennig, Droguenhandlung.
H. Fischer, „
Wilh. Petz, „

Man achte auf die Fabrikmarke — ein **Schiff.**

Californischer Burgunder, Marke „Graziella".

Hochedler feiner, Tafelwein.

Niederlage in **Oldenburg** bei Herren

Paul Danckwardt,
L. Fasch,
F. H. Trouchon.

Californische Wein-Gesellschaft

Bremen.

Verlegte meine **Wohnung** von Haarenstraße 33 nach **Achternstraße 7,** bei Herrn Sattler Lehmann. **Fr. Wiggers.**

Cognac der *Export-Cie.* **für Deutschen Cognac, Köln a. Rh.,** *bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.*

Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma.

Grüner Papagei mit rothen Schultern, fängt an zu sprechen, sehr leicht lernendes Thier, preiswerth zu verkaufen.

Oppermann's Hotel.

Täglich frisches **Roßfleisch** und **-Wurst** bei **J. Spiekermann.**

Marinirte Heringe,

à Stück 10 ₰, große fette holländische **Vollheringe,** à Stück 10 ₰, Dutzend 1 ℳ, **Sardellen,** à ½ kg 80 ₰, **Sardinen, Anchovis, Rollmöpse** empf.

D. G. Lampe.

Melange-Marmelade empf.

D. G. Lampe.

---

50 bis 100 leere Säcke gebe billig ab.

D. G. Lampe.

Rastede. Da meine **Baumschule** bedeutend vergrößert, empfehle **mehrere tausend**

Obstbäume,

sowie **hochst. Linden, Ziersträucher, Coniferen, Rhododendron, Azaleen, Tannen** und **Weißdorn.**

W. Pannemann, Rastede.

Landesbibliothek Oldenburg

Louis Rothschild,

Langestraße 38.

Größtes Special-Geschäft in fertigen

Herren- und Knaben-Garderoben.

Totaler Ausverkauf

zu Einkaufspreisen

wegen Umzug nach Achternstraße 46

(frühere Gewerbehand).

Empfehle

- Herren-Paletots aus Eskimo
- Herren-Paletots aus Double.
- Herren-Paletots aus Kammgarn.
- Herren-Paletots aus Nouveautés.
- Herren-Anzüge aus Kammgarn.
- Herren-Anzüge aus Cheviot.
- Herren-Anzüge in kleinen □ Dessins.
- Herren-Kaisermäntel.
- Herren-Schlafröcke.
- Herren-Joppen.
- Herren-Hosen.
- Schüler-Paletots.
- Knaben-Paletots.
- Kinder-Kaisermäntel.
- Schüler-Anzüge.
- Arbeiter-Garderoben.

Sämmtliche Waaren sind in allen Preislagen sowie in allen Größen stets auf Lager und lege ich ganz besonderen Werth auf gute dauerhafte Stoffe, bei starker, solider Verarbeitung.

Gellen bei Altenhuntorf. Empfehle meine **Eber**, beste Race (Berkshir-Kreuzungszucht), zum Decken der Säue. **H. Würdemann.**

Meyer's Schweizer Alpen-Kräuter Bitter

von E. Eduard Meyer Hof-Destillateur Stadthagen Sch. Lippe

Damen f. discr. liebev. Aufn. bei Frau **Kühl**, Hebamme, **Osnabrück**, Suttbauerstr. 1. Schöne fr. Lage, gr. Garten

---

Hôtel zum Neuen Hause.

Vom 2. November an ist meine neu decorirte **Restauration** dem Verkehr wieder geöffnet.

Hochachtungsvoll

W. Schnittker.

Hannoversche Landes-Credit-Anstalt

zu

Hannover.

Nachdem die Convertirung der 4prozentigen Schuld der Hannoverschen Landes-Credit-Anstalt in 3½ Proz. durchgeführt ist, sind alle noch umlaufenden, inzwischen gekündigten, aber nicht convertierten 4prozentigen Obligationen der Anstalt aus der Verjährung getreten. Die Inhaber werden aufgefordert, zur Verhütung weiterer Zinsverluste die Obligationen nebst Zinscoupons und Talons der Hauptcasse der Anstalt zur Einlösung schleunigst einzusenden.

Privatkursus für Erwachsene.

Diejenigen, welche das den Eintritt in den Post-, Eisenbahn-, sowie Zolldienst bedingende, positive Wissen sich möglichst rasch aneignen wollen, mögen sich jederzeit Abends gegen 8½ Uhr bei mir einfinden. — Mäßiges Honorar.

Bockstr. 3. **Alpers,**

priv. Sprach- und Realienlehrer.

Schon am 10. December Ziehungsanfang.

III. Saalfelder Geld-Lotterie

mit den ersten Haupttreffern

von 30,000 Mark

und

3 Mal **10,000 Mark**

sowie vielen anderen hohen und mittleren Treffern, insgesammt aber

8073 Geldgewinnen.

Loose à 3 Mark, 11 Loose für 30 Mark, (Porto und Listen 20 Pfg. extra)

sind zu beziehen durch

Hermann Brüning, Saalfeld a. d. Saale.

Donnerschwee. Zu verkaufen. Ein sehr kräftiges **Arbeitspferd.** **W. Gramberg.**

Gesucht.

Zu einem früheren Gymnasial-Sekundaner noch einige dementsprechende Theilnehmer am Unterricht im **Englischen** nach „Plate's Lehrgang I und II", resp. in der engl. Conversation und Correspondenz. Außerdem können Schüler der unteren, sowie oberen Klassen höherer Schulen im Englischen, sowie im Französischen nach „Plötz I und II" jederzeit gefördert werden.

Bockstraße 3. **Alpers.**

Gut talentirte 13—14jährige Volksschüler können in **einem** Jahre für die **Tertia**, ev. **Sekunda** der hies. **Oberrealschule** ihre Reife erhalten. Honorar 150 Mark

Bockstraße 3. **Alpers.**

Achtbare Herren, insbesondere

Geschäftsreisende,

Agenten, Beamten ꝛc., welche einen großen Bekanntenkreis haben und den Verkauf eines leicht abzusetzenden Artikels gegen lohnende Provision übernehmen wollen, werden ersucht, ihre Adressen an die Central Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in **Frankfurt a. M.** unt. **K. 5308** einzusenden.

Gesucht werden **2 tüchtige Schlosser** auf dauernde Arbeit. Gute Zeugnisse erforderlich. **W. Fortmann,**

Gas-Anstalt.

Gesucht. Auf sofort ein kleiner **Knecht.**

E. Hoffmann, Langestr. 8.

Gefunden eine **wollene Decke,** welche gegen Erstattung der Insertionskosten wieder abgeholt werden kann. **Reiners,** Wirth, Lindenstr.

Hurrel. Am Sonntag, den 9. d. Mts.:

Casino

bei Gastwirth **C. Busch.**

Es ladet freundlichst ein **Die Direction.**

Jeddeloh. Sonntag, den 9 November:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **G. Bunjes.**

Edewecht. Empfehle meinen **Eber** zum Decken.

Ahlerich Meins.

Edewecht.

Das erste Abonnements-Concert

findet statt am

Dienstag, den 11. November.

Nach dem Concert:

Ball.

Die Musik wird ausgeführt von der Capelle des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19.

Anfang des Concerts 6 Uhr.

H. zu Klampen.

Abends: **Moeturtle.**

Edewecht. Diejenigen, welche noch Billets zu den **Abonnements-Concerten** wünschen, wollen sich **schleunigst** melden. **H. zu Klampen.**

Panorama international.

Filiale aus der Passage in Berlin.

Uchtmann's Hôtel,

Langestr. 90.

Diese Woche:

Oesterreich I.

Prag, Salzburg, Pest, Triest, Donaupartien ꝛc.

Geöffnet v. 10 bis 1 Uhr u. von 2 bis 10 Uhr Abends. Eintritt 30 ₰. Kinder 20 ₰. Abonnements a. d. Casse.

Die „Norddeutsche Reform."

Billigstes illustrirtes Witzblatt Nord-Deutschlands. Jeden Sonnabend erscheint eine Nummer im Preise von nur 5 Pfennigen.

Bestellungen auf obiges Blatt nimmt entgegen:

M. R. Döring, Nord-Edewecht.

Osternburger Turn-Verein.

Haupt-Versammlung

in der **„Harmonie"**

am Freitag, den 7. Novbr., Abends 8½ Uhr.

Zweck: Rechnungsablage; Weihnachts-Feier.

Der Turnrath.

Zu der am **Sonntag, den 9. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,** in **Oppermann's Hotel** stattfindenden

öffentlichen Versammlung

des **Gewerkvereins der Deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter** werden sämmtliche Arbeiter und Arbeitgeber der Eisen- und Metallbranche, sowie Freunde der Gewerkvereine hiermit freundlichst eingeladen.

Tagesordnung: Die Deutschen Gewerkvereine und die Arbeiter. Referent: Herr Hugo Kamin aus Berlin.

Der Orts-Ausschuß.

Wüsting. „Club Thalia."

Am **Freitag, den 14. November, Abends 6 Uhr anfgd.,** in **Clauszen's** Gasthause:

1. Gesellschaftsabend

mit reichhaltigem Programm.

Den Mitgliedern wird die zu erneuernde Legitimationskarte ehestens zugesandt. Fremde können eingeführt werden **Der Vorstand.**

Osternburger Schützen-Verein.

Generalversammlung

am **Donnerstag, den 6. Nov.,** Abends 8½ Uhr.

Tagesordnung: Aufnahme und Verschiedenes.

Der Vorstand.

Im Saale des Casino.

Sonnabend, den 8. Novbr., Abends 7 Uhr:

Recitation von Emil Milan.

Frei aus dem Gedächtniß.

Zlatorog,

eine slovenische Alpensage von R. Baumbach.

Billets à 1 ℳ, Schülerbillets 50 ₰, sind von **Mittwoch** ab in der Buchhandlung des Herrn **Segelken** zu haben.

Zwischenahn.

Creutzenberg's Hotel.

Am Marktabend:

Grosser Ball,

wozu freundlichst einladet **J. Creutzenberg.**

(Militär-Musik.)

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Am Sonntag, den 9. November:

Tanzkränzchen

in Oppermann's Hotel.

Anfang 7½ Uhr Abends.

Der Vorstand.

Druck und Verlag von B. Scharf, für die Redaction verantwortlich: O. Scharf in Oldenburg, Peterstraße 5.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 130 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Donnerstag, den 6. November 1890.

Esther's Ehe.

Roman von Hermann Heiberg.

(Fortsetzung.)

Es war um Mitternacht dieses Tages. In einem langen, schmalen, mit allzuvielen altmodischen Möbeln und kleinen, überflüssigen, altfränkischen Dingen angefüllten Schlafgemach saß aufrecht in einem von geblümten Vorhängen umrahmten großen Himmelbett die hagere Gestalt der Frau Rochau. Eine äußerst saubere, weißgestreifte Jacke umhüllte ihren Oberkörper, und ihren Kopf umschloß eine mit zierlichen, künstlich aufgeplätteten Leinenkrausen umsäumte Nachtmütze.

Von dem unbeweglichen, bleichen Gesicht zeichnete sich der Schatten auf der Oberlippe seltsam ab und erhöhte das Absonderliche, Matronenhafte ihrer Erscheinung.

Eine kleine Lampe stand unter vielen Flaschen und Schachteln auf dem Nachttisch und ein Klingelzug aus weißgeflochtener Wolle — es gab davon ein Dutzend, die regelmäßig in die Wäsche wanderten wie die Handtücher und anderes Leinenzeug — schwebte von der Himmelbettdecke herab.

Die alte Frau hatte die Hände gefaltet und betete. Sie betete auf ihre Weise.

„Diese Worte richte ich an Christum Jesum, meinen Herrn, Amen!

Du weißt es, himmlischer Herzensbräutigam, daß ich zwei Söhne habe, die ich mit meinem Herzblut ernährte und auferzog. Ich lehrte sie Deine Gebote und gab ihnen die Zucht, um sie einst einzuführen in Deine Herrlichkeit.

Einer von ihnen steht vor einer wichtigen Entscheidung, und ich, Herr Jesus Christus, glaube, daß er nicht die Wege wandelt, die zu seinem Heile gereichen. Aber des Menschen Glauben und Sinnen ist eitel Stückwerk und Du lenkest Herzen und Nieren in Deiner unerforschlichen Weisheit. Gieb mir, Herr Jesus Christus, ein Zeichen, ob ich handeln soll nach meinem schwachen Ermessen oder ob ich unterdrücken muß, was um Deinetwillen und das Seelenheil meines Kindes willen, welches ich Deiner Huld und Gnade empfehle durch dieses inbrünstige Gebet, aufstieg in meinem unwürdigen Herzen.

Ich liege vor Dir im Staube und küsse die Male an Deinen Füßen, die Dir geworden sind um Dein heiliges Sterben für uns schwache Menschen. Hilf mir, Herr! Hilf und übe Barmherzigkeit an Deiner Magd. Amen! Deine Name sei gelobt!"

Nachdem die alte Frau diese Worte gesprochen hatte, ergriff sie eine auf dem Tisch ruhende Bibel und murmele:

„In der achten Zeile von oben soll vorkommen das Wort —"

Ihre Hände zitterten. Sie stand vor der Entscheidung!

„Das Wort: Gott!" drängte sich langsam, furchsam aus ihrem Munde.

Und nun schlug sie die Blätter zurück und ihre spitzen Finger tasteten und zählten, und als die Zeile vor ihr stand, flimmerte es vor ihren Augen, und sie überflog zagend den Inhalt. Ja! da stand das Wort: Gott! Sie riß die dunkeln Augen auf, in die Wangen traten die tiefen Furchen des Alters; die Augenbrauen schienen zu wachsen, um den geschlossenen Mund zuckte es, und der Kopf ging hin und her in heftigster Bewegung.

Jesus Christus hatte ihr ein Zeichen gegeben. Was sie gethan, war ihm wohlgefällig!

Die Bibel entfiel ihrer Hand. Fast hätte sie dem Gotte zürnen mögen, den sie angerufen hatte in ihrem seelischen Kampfe.

Zwei Thränen wurden sichtbar in den Winkeln der alten Augen und fielen auf die knöchernen Hände.

Und so saß dieses Weib und ließ an sich vorübergehen alles, was das Leben an Licht und Schatten ihr bisher geboten. Ihre Kindheit, ihr Vaterhaus, ihre Ehe traten vor ihre Seele. Das Gesicht ihres Mannes, das unerbittliche, harte Gesicht im fortgesetzten Widerstreit mit seinen entarteten Brüdern, stieg vor ihr auf, und sie sah ihn auch jetzt das Auge auf Wolf richten und hörte seine Stimme, die sprach:

„Unser Gesetz ist unsere ehrliche Ueberzeugung und dieses Gesetz läßt sich nur einmal deuten!"

Und dann ließ sie sich in die hochaufgebauten Kissen gleiten und sah auf die geblümten Wände ihres Bettes und ihr Blick fiel auf den weißen Klingelzug, der jetzt, gleichsam drohend, als ein Lauscher ihrer Gedanken, aber auch als ein Tadler ihrer Entschlüsse, vor ihr schwebte. Erst gegen Morgen schlief sie ein und wie sie so ruhte, glich sie mit ihrem unbeweglichen Gesicht einer Todten.

Am folgenden Morgen saß die alte Dame in ihrem steifen, tadellos geplätteten hellen Morgenrock beim Kaffee, als Wolf ins Eßzimmer trat. Sie hatten sich am Tage vorher nicht mehr gesehen. Wolf war über den Hof in sein Zimmer geschritten und hatte dort allein den Thee eingenommen.

Sie neigte kaum merklich den Kopf, als er ihr, abweichend von seiner sonstigen aufmerksamen Begrüßung, nur einen guten Morgen bot, sah gleichgiltig drein und biß gerade so wie immer in die durchsichtig dünngeschnittenen, mit dicker Butter belegten und halb aus einem Stückchen Weißbrod, halb aus Schwarzbrod zusammengelegten Schnitten. Sie aß langsam; ihr Mund war bei solcher Beschäftigung in stärkerer Bewegung als bei anderen Menschen und es lag vielleicht in Folge dessen alle Zeit ein scharfer dunkler Strich in ihren Mundwinkeln.

Der Kaffee duftete heute überaus scharf. Zudringlich drang das belebende Aroma durch den Raum und vermischte sich mit dem Hauche einiger Hyacinthen, welche in hellen Glasvasen im Fenster standen und über Nacht aufgebrochen waren.

Frau Rochau hatte eben heißes Wasser nachgegossen und schenkte aus der stark brodelnden, ihre Dämpfe hervorstoßenden Kaffeemaschine, unter der die heiße Spiritusflamme irrlichternd emporstrebte, den Kaffee für Wolf in eine große, mit einem buntfarbigen Wappen der Tecks verzierte Tasse. Nachdem sie ihm diese wortlos hingesetzt hatte, beschäftigte sie sich mit der Lectüre eines Briefes, dessen sorgfältig aufgeschnittenes Couvert neben ihrem Teller lag. Wolf forschte in dem Gesichte der alten Frau und als sie noch immer nicht aufschaute, stiegen Zorn und Bitterkeit in ihm empor. Hatte er auch stets seiner Mutter die zärtlichste Liebe und Ehrerbietung entgegengebracht, immer bäumte sich doch, schon als Kind, sein Empfinden auf gegen ihre übertriebende Strenge.

Auch heute saß sie da mit einer Miene, als ob nur sie allein berechtigt sei, in der Welt zu existieren, und als ob alle anderen Dinge, die in dieser vorhanden, neben ihrer Person und ihren Interessen doch nur eine nebensächliche Bedeutung hätten. Und ihn behandelte sie noch immer wie einen halberwachsenen Menschen, ja wie einen Knaben.

War er denn nichts? Sagte ihm doch alle Welt das Gegentheil, und hatte er — ja, nun schwoll ein kräftiges Selbstgefühl in ihm auf — nicht eben erst bewiesen, daß er ein Recht auf Beachtung habe? Und in unmittelbarer Anknüpfung an diesen Gedanken fielen ihm die Worte seiner Mutter vom gestrigen Tage ein.

Einen Augenblick schwankte Wolf noch; dann aber sagte er rasch entschlossen und eine durch den beängstigenden Zimmerduft und die schlaflose Nacht beförderte Beklemmung in sich gewaltsam zurückdrängend:

„Mama! Ist es Dein letztes, unabänderliches Wort, welches Du gestern gesprochen hast? Ich bitte Dich, ja, ich flehe Dich an, meine liebe Mutter! Gieb mir Deine Einwilligung!"

Die alte Frau hatte auch ein fühlendes Herz. Bei den sanften und einschmeichelnden Lauten, die ihr Ohr trafen, und die aus dem Munde desjenigen drangen, den sie doch so innig liebte, schwoll es für einen Augenblick mitleidig in ihr auf.

Aber auch nur für einen Moment. Ihre Ueberzeugungen nahmen eben so schnell wieder von ihr Besitz. Jesus Christus hatte ihr die Wege gewiesen, wie sie ihr Inneres zu lenken habe. Und deshalb erklang ein kurzes: „Niemals, Wolf!"

„Halten nicht die Tecks ihr Wort?" hub Wolf noch immer sanft an. „Als ich Dir gestern die Nachricht von meinem Examen-Resultat brachte, sagtest Du, — ich habe es nicht vergessen: Du wolltest mir das gedenken. Deutete ich den Sinn richtig? Gabst Du mir nicht eine Zusage, verhießest Du mir nicht einen Lohn?"

In dem Gesicht der Frau zuckte es; kleine, tiefe, gleichsam dunkeltönige Falten bildeten sich neben ihrem Munde.

„So gieb mir jetzt den verheißenen Lohn, liebe Mama! Weigere mir nicht Esther Mendelsohns Hand! Sie hat überdies mein Wort, und wenn ich auch nur ein Rochau bin, ich halte es!"

Die Frau Oberamtmann erhob zum ersten Male den Kopf und sah ihren Sohn an. Sie heftete ihre Augen so fest und strafend auf sein Angesicht, daß dieser den Blick senken mußte. Aber das war doch nur ein Blitz. In derselben Secunde warf Wolf den Kopf zurück und bestätigte mit fester trotziger Miene, was er gesagt hatte.

„Was ich thue, geschieht zu Deinem Besten. Wen der Herr lieb hat, den züchtigt er. Ich kann ein größeres Opfer nicht bringen, einen größeren Lohn Dir nicht gewähren, besser nicht den Inhalt meiner Worte wahr machen."

„Mama!" rief Wolf und sprang auf. „Du hörtest, was ich sagte, und Du nennst das meinen Lohn? Ich wiederhole, daß ich mit Esther Mendelsohn an den Altar treten werde, so wahr ein Gott lebt und so wahr nie Ehrfurcht und Achtung vor Dir aus meinem Herzen wichen."

„Der Eltern Segen baut den Kindern Häuser," erwiderte die Frau finsteren Blickes, scharf betonend. Ihre knöcherne Hand ballte sich, und Wolf sah, wie die graublauen Adern aufschwollen in der Rückwirkung ihres hastig pulsierenden Herzblutes."

„Also nein, Mama? Nur auf eine bloße Voreingenommenheit hin, ohne Umschau und nähere Erkundigung nach der Familie, nach dem Werth und Wesen meiner Braut, ohne Scheu vor einer zwischen uns vielleicht dauernd eintretenden Entfremdung? Hast Du mich denn wirklich lieb? Karl sagte mir, Du mißtrautest meinem Character. Mich bewahren wolltest Du vor sicherem Verderben. Wie soll ich das verstehen, das deuten? Ich nehme nichts von dem Reichthum dieser Leute. Ich traf meine Wahl nach einer inneren zwingenden Nothwendigkeit. Wie Atome sich zu einander drängen, so drängte sich meine Seele zu diesem Mädchen. Sie war mir bestimmt, ich fühle es.

Aber es ist ja nicht das, Mama! Von einem traurigen, — verzeihe — einem unwürdigen Vorurtheil wirst Du beherrscht! Schon der Name Esther schreckt Dich. Aber ich bitte Dich noch einmal. Gieb mir Esther Mendelsohn, Mama!"

Die alte Dame hatte während dieser Rede keine Miene verzogen, aber eine stärkere Bläße trat in ihr Gesicht, noch schärfer zeichneten sich die Adern auf ihren Händen ab, und in der dürren Brust unter dem tadellosen Morgenkleide hämmerte es.

Jetzt erhob sie sich, stemmte die Hand fest auf den Tisch und sagte kalt:

„Hindern kann ich Dich nicht. Aber meine Thüren, meine Hand und mein Herz werden Dir verschlossen bleiben, von heute bis zu meinem Tode, wenn Du das Mädchen heirathest! Nun wähle!"

Wolf schrie auf bei diesen Worten. Einen Moment suchte er vergeblich nach Fassung, und dann keuchte es aus seiner Brust:

„Gut, Mama! Du hast es zu verantworten! Ich folge meiner Liebe, meiner Pflicht und meiner Ehre!"

Nach diesen Worten stürmte er aus dem Gemach.

Die alte Frau stand lange unbeweglich da und starrte vor sich hin. Wieder hingen zwei Tröpflein in ihren alten Augen, und dann sank sie wie Gräberstaub plötzlich zusammen, fiel in den Stuhl, drückte die Hände auf die Brust und stöhnte:

„Jesus Christus! Erbarme Dich meiner!"

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Folgende **feinere Liqueure** halte stets auf Lager und empfehle solche zu äußerst billigen Preisen:

Boonekamp of Maag-Bitter von H. Underberg-Albrecht.
Cognac, Vieux, von Dabois & Co.
Cognac, Deutscher, von Cusenieur, Mühlhausen.
Arrac de Batavia „ „ „
Kirschwasser „ „ „
Curaçao „ „ „
Benedictine, echte.
Benedictiner von Oldenburg in Hannover.
Elixir de Spa.
Dubelt Güldenwasser aus Danzig.
Kurfürstlicher Magen-Liqueur aus Danzig.
Angostura, echter.
Sanator, Wagners.
Punsch-Extracte von J. Bansi
Maraschino de Zara.
Aromatique, Neudiestendorfer.
Getreidekümmel von J. A. Gilka.
Magenbitter „Alter Schwede".
Griechische Weine.
Tokayer, Medicinal-.
Deutsche Chartreuse.

F. Bernutz, Gaststraße 25.

Grosser Ausverkauf.

Wegen **geschäftlicher Veränderung** in sämmtlichen **Putzartikeln**, worunter Hüte von 1 Mk. an, dgl. Schmucksachen, Rüschen, Handschuhe in Seide, Zwirn, Tricot u. Glacé, Fichus, Schleier, Schürzen, Kinderkleider u. Corsetts.

Frau Gerhards, geb. Rodieck.
Achtern-Str. 26.

Neue leicht mürbekochende **Hülsenfrüchte** empfiehlt
J. G. Stöltje.

Landesbibliothek Oldenburg

Deutsche Militairdienst-Versicherungs-Anstalt

in Hannover. Nur Knaben unter 12 Jahren finden Aufnahme. Versicherung in den ersten Lebensjahren am vortheilhaftesten. Von 1878 bis Ende 1889 wurden versichert **147,000 Knaben mit 160,000,000 Mk.** Eine so große Betheiligung hat nie ein Deutsches Versicherungs-Institut gefunden. — Prospecte ꝛc. versenden kostenfrei die Direction und die Vertreter.

Decimalwaagen,

Sächsisches Prima-Fabrikat,
geaicht, mit und ohne Zug,
zu **außergewöhnlich billigen Preisen.**
Beste und billigste Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Tafel-Waagen,
Vieh-Waagen
in neuesten Constructionen, mit spielenden Pfannen ꝛc.
Geaichte Gewichte. Geaichte Gemäße.

M. L. Reyersbach.

Alte Oldenburger Briefmarken!

Seltenheiten bezahle bis 100 Mark pro Stück, auch kaufe bessere ganze Sammlungen.
K. Lambrecht, Langestraße 73.

Kaufe von jetzt an wieder jedes Quantum **gut beschnittene frische Schinken** und zahle für beste Waare à Pfund 55 ₰.
Paul Danckwardt.

Hochzeits-, Geburtstags- und **Gelegenheits-Geschenke** in enormer Auswahl und in jeder Preislage. **Bazar Gebrüder Strube.**

Das älteste und grösste
Bettfedern-Lager
William Lübeck in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue**
Bettfedern für **60** Pfg. das Pfund,
vorzüglich gute Sorte Mk. **1.25,**
prima Halbdaunen nur Mk. **1.60** u. **2** Mk.,
reiner Flaum nur Mk. **2.50** u. Mk. **3.** Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) **prima Inlettstoff** aufs Beste gefüllt, einschläfig 20, 25, 30 u. 40 Mk. 2schläfig 30, 40, 45 u. 50 Mk.

Für Schwerhörige.

Zum halben Preise zu verkaufen: ein Paar von Dr. Micholsen **goldenen Ohrtrommeln,** so gut wie neu, welche meine Schwerhörigkeit und Ohrengeräusche geheilt haben. Adresse: „X. M. S. Expedition der Nachrichten für Stadt und Land."

Laternen

unter **vollständiger Garantie des Nichtverlöschens** weder durch **Sturm, Wind, Stoßen** und **Rütteln.**

Kosmos-Laternen,
Sturm-Laternen,
Wagen-Laternen,
Hand-Laternen.

Große Auswahl. Solide Arbeit.
Billige Preise.
Wiederverkäufer angemessener Rabatt.

M. L. Reyersbach.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 ℳ.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Die „Mutual"

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von New-York,

gegründet 1843,
concessionirt in Preußen 1886,
ist die größte, vortheilhafteste Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt und
bietet die größte Sicherheit.
Gesammt-Garantiefonds:
über 579 Millionen Mark.
Seit Bestehen an Policen-Inhaber ausgezahlt:
über 1222 Millionen Mark.

Nachstehende Illustration zeigt, welche großen Vortheile eine Versicherung mit Ansammlung der Dividenden bei der **„Mutual"** bietet.

Police Nr. **13,088,** ausgestellt **1854,** zahlbar beim Tode, Alter **33** Jahre, jährliche Prämie ℳ 201,84.

Versicherungsbetrag	ℳ 8000.—
Gutgeschriebene Dividenden	„ 6864.—
Ausgezahlt in 1890	ℳ 14,864.—
Wofür im Ganzen an Prämien abzüglich baar erhobener Dividenden nur eingezahlt wurden	ℳ 4710.32
Reingewinn also	ℳ 10,153.68

neben dem Vortheil dieser 36 Jahre langen Versicherung.

Die Policen der **„Mutual"** sind nach **2 Jahren unanfechtbar, Weltpolicen,** und **nach 3 Jahren unverfallbar.**
Das Kriegsrisico wird zu äußerst günstigen Bedingungen übernommen.
Renten-Versicherungen besonders vortheilhaft.
Wegen genauer Auskunft oder Uebernahme von Agenturen beliebe man sich zu wenden an

R. Hallerstede,
General-Agentur für das Großherzogthum Oldenburg.
Oldenburg, kl. Kirchenstr. 11.

Bernhard J. F. Voss,
Direction für Norddeutschland.
Hamburg, Dovenhof.

Gelegenheitskauf.

200 Regenmäntel, nur moderne Facons und gute Stoffe, jetzt 5, 7, 10, 15—20 Mark, früher Mk. 10—30.

Theodor Janssen, Haarenstraße 60.

Neuheiten

in **Kleiderstoffen, Damentuchen, Kleiderflanellen, Cheviots, Beiderwands, Besätzen, schwarzen Fantasiestoffen, Buckskins, Paletotstoffen, Gardinen, Regenschirmen**
empfehle in großer Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.

Theodor Janssen, Haarenstraße 60.

Rock- und Hemdenflanelle, Coatings,
carrirte Boye, Schlafdecken, Pferdedecken, staubfreie
Bettfedern und Daunen,
sowie sämmtliche **Aussteuerartikel** empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen. **Fertige Betten**
liefere für 25, 30, 40, 50, 60, 70, 80—200 Mark.

Theodor Janssen, Haarenstraße 60.

Ich habe mich in **Elsfleth,** Steinstrasse 53, als **practischer Arzt** niedergelassen.
Sprechstunden: Morgens 8—10 Uhr, Nachmittags 2—3 Uhr.
Dr. med. Glüsing.

Billigste Lectüre f. d. Winter.
Vollständ. Jahrgänge sämmtl. Zeitschriften: z. B. Ueber Land u. Meer, Flieg. Blätter, Daheim ꝛc. ꝛc. offerire zu billigsten Preisen.
J. Weber, Hannover, Köbelingerstr. 41.
Preisverzeichnisse gratis und franco.

Amerik. **Pökelfleisch** per ½ kg 40 Pfg. empfiehlt
J. G. Stöltje,
Haarenstr. 57., Ecke Mottenstr.

Rastede. Kaufe fortwährend fette Schweine. **L. Springer.**

Ich habe mich in
Bremen, Sonnenstraße 30,
als **Specialarzt** für
Hautkrankheiten
niedergelassen.
Dr. med. P. Taenzer,
langjähriger 1. Assistent an **Dr. Unna's** Klinik für Hautkrankheiten in Hamburg.
Sprechstunden: Wochentags von 10—1 Uhr. Sonntags von 9—11 Uhr.

Oldenburg. Zu belegen jederzeit größere und kleinere Capitalien gegen Hypothek zu 3,6 bis 4% p. a.
H. Hasselhorst, Rechnungssteller, kl. Kirchenstraße Nr 9

Druck und Verlag von B. Scharf, für die Redaction verantwortlich: O. Scharf in Oldenburg, Peterstraße 5.

Landesbibliothek Oldenburg